Hallische Nachrichten
General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 798 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50, die 75 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13843

Nummer 236 — **Freitag den 22. Oktober 1920** — **32. Jahrgang**

Der Kampf um die deutsche Dieselmaschine.

Der englische Admiral Charlton, der Vorsitzende des Interalliierten Marine-Ueberwachungsausschusses, hat kürzlich in einem Schreiben an die deutsche Regierung mit der Anwendung der schärfsten, im Protokoll von Spa vorgesehenen Maßnahme gedroht für den Fall, daß die deutschen Dieselmaschinen nicht zur Zerstörung durch die Entente bereitgestellt würden. Von der Interalliierten Kommission kann man sagen: der Appetit kommt ihr beim Essen. Mit einem Aufwand an Personal, der ihrer Sendung kaum entspracht, dafür aber — und das blieb ja wohl die Hauptsache — die deutschen Steuerzahler erheblich belastete, hat die ganz unter englischem Einfluß stehende Interalliierte Marine-Ueberwachungskommission in den vergangenen neun Monaten die deutsche Marine im Sinne der Bestimmungen des Friedensvertrages zerschlagen verstanden. Nach Erledigung dieser militärischen Aufgabe, nachdem Deutschland so zur See und an der Küste wehrlos geworden war, wandte die Interalliierte Marine-Ueberwachungskommission ansehnlich ihre Aufmerksamkeit der Schädigung Deutschlands auf wirtschaftlichem und industriellem Gebiet zu. Im Moment gilt es offenbar, Deutschlands die führende Rolle in der Konstruktion und der Ausführung der Dieselmaschinen zu nehmen, die vorhandenen Dieselmotoren modernen Typs zu vernichten und ihren Weiterbau gänzlich zu unterbinden.

Die schon vor dem Kriege vorhandene, schnellaufende Dieselmaschine ist im Kriege durch die Entwicklung des Unterseebootes zu ungeahnter Bedeutung gekommen. Durch planmäßige technische Weiterentwickelung und Verwertung reicher praktischer Erfahrungen stellt sie heute, sowohl für den stationären, wie für den Eisenbahn- und Schiffsbetrieb die eigentliche Maschine der Zukunft dar. Der Friedensvertrag, der die Grundlage für die Tätigkeit der Interalliierten Marine-Kontrollkommission bildet, sieht in seinem Artikel 189 vor, daß alle aus dem Abbruch von Kriegsschiffen jeder Art herrührenden Maschinen zu rein gewerblichen oder Handelszwecken Verwendung finden dürfen. Im ausdrücklichen Gegensatz hierzu bestimmt der Art. 192, daß Munition, Kriegsmaterial und alle Waffen, die den augenblicklichen Bedarf der deutschen Flotte überschreiten, den alliierten Regierungen zur Vernichtung ausgeliefert sind. Während also der Friedensvertrag Deutschland ausdrücklich das Recht der Verwendung von Maschinen, die bereits in Schiffen oder Unterseebooten eingebaut waren, zu gewerblichen oder Handelszwecken zubilligt, kennt er keinerlei Bestimmungen über solche Maschinen, die zwar ursprünglich vielleicht für Schiffe und Unterseeboote bestimmt, aber nicht in sie eingebaut waren. Durch die Festsetzung des Begriffs „Kriegsmaterial" haben sich die Ueberwachungskommissionen vorbehalten und dieses Recht ist auch von der deutschen Regierung anerkannt worden. Auf der so von den Alliierten festgesetzten Liste des Kriegsmaterials tauchten nun viele Monate nach Inkrafttreten des Friedensvertrages plötzlich in Form eines anscheinbaren Nachtrags „alle Hauptantriebsmaschinen, Kessel und Hilfsmaschinen, elektrische Anlagen usw., eingebaut oder ursprünglich bestimmt für Kriegsschiffe aller Art einschließlich Unterseeboote" auf. Damit wurden Maschinen, die ausdrücklich im Art. 189 des Friedensvertrages Deutschland für rein gewerbliche und Handelszwecke freigegeben waren, durch eine willkürliche Verfügung der Marine-Kontrollkommission zum Kriegsmaterial erklärt und damit nicht nur in die Vernichtungsbestimmungen des ganz anders gearteten Art. 192 einbezogen, sondern auch ihr Weiterbau der Ueberwachung der Alliierten unterworfen. Da der Friedensvertrag Deutschland die Unterhaltung von Unterseebooten verbietet, tritt damit auch für die moderne Dieselmaschine ein Bauverbot und die Stillegung eines blühenden, ausschließlich Industriezweiges ein.

Eine Aeußerung des Botschafterrates, die den Kernpunkt der Frage, den offenbaren Bruch des Friedensvertrages umging, den englischen Anspruch anerkannte und die Darlegung des deutschen Rechtsstandpunktes gar nicht abwartete, bestärkte den englischen Admiral in seiner Haltung. In den ersten Tagen dieses Monats sollten sich die Interalliierten Zerstörungskommissionen über ganz Deutschland verbreiten, um ausnahmslos jede moderne Dieselmaschine unbrauchbar zu machen, zu zerschlagen und den Wert des aus ihr gewonnenen Schrotts für den Wiedergutmachungsausschuß festzustellen. Im letzten Augenblick erst gelang es der deutschen Regierung, die Ausführung des in allen Einzelheiten festgelegten Plans wenigstens so lange hinauszuschieben, bis der Botschafterrat auch die deutschen Darlegungen entgegengenommen hatte. Während nun Deutschland bis zur endgültigen Klärung die Bestimmungen des Friedensvertrages allein als maßgebend anerkannte, verlangt der englische Admiral ein unbedingtes Verbot jeglicher Verwendung und jeglichen Transportes dieser Maschinen und allein der Hinweis, daß Deutschland die durch den Art. 189 des Friedensvertrages übernommenen Rechte für sich in Anspruch nimmt, gibt ihm bereits den Anlaß zu jener Drohung von fürchterlichem Ernst. So kann vielleicht schon in wenigen Tagen Deutschland vor einer Entscheidung des Botschafterrates stehen, die trotz unserem sonnenklaren Recht den englischen Standpunkt sich zu eigen macht. Was wir dem entgegenzusetzen haben? An äußeren Machtmitteln leider nichts. Gerade um deswillen muß geschlossene Einmütigkeit des deutschen Volkes und aller seiner Schichten in dieser Lebensfrage der deutschen Industrie die Regierung unterstützen, auf daß sie ihren und unseren Rechtsanspruch bis zum Aeußersten durchfechten und, wenn es nötig werden sollte, gegen den offenen Vertragsbruch die Entscheidung des Völkerbundes anzurufen vermag.

Während das deutsche Volk um die Verwertung seiner geistigen Arbeit, seines technischen Könnens kämpft, bietet eine englische Firma sechs Dieselmaschinen, die aus deutschen Unterseebooten stammen, in Deutschland zum Kauf an. Selbst die blinden Schreier von Halle sollten daraus entnehmen können, daß es sich bei der geforderten Zerstörung der Dieselmotoren nicht um eine militärische, vielmehr um eine ausschließlich wirtschaftliche Frage handelt, deren ungünstige Lösung allein zuvor auch den deutschen Arbeiter treffen müßte . . .

R. B.

Um die oberschlesische Autonomie.

Die Beratung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der gestern vormittag zusammentrat, beschäftigte sich mit der Frage der oberschlesischen Autonomie, ohne zu einem positiven Ergebnis gekommen zu sein. Die Sitzung, an der auch einige Mitglieder des Reichskabinetts und der preußischen Staatsregierung sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes teilnahmen, war streng vertraulich, so daß Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden können. Wie jedoch verlautet, handelte es sich diesmal lediglich erst um Besprechungen informatorischer Natur, bei denen die Reichsminister Koch und Simons die Stellungnahme der Regierung zur Frage beleuchteten. Irgendwelche positiven Vorschläge sind noch nicht gemacht worden, und die weitere Beratung der Frage der oberschlesischen Autonomie wurde auf Sonnabend vertagt. Bei dieser zweiten Beratung sollen auch die oberschlesischen Abgeordneten lediglich als Sachverständige angehört werden.

Die Frage der Autonomie Oberschlesiens ist eine so schwerwiegende Angelegenheit, daß sie in der Tat nicht gründlich genug erwogen werden kann. Es ist vor allem durchaus nicht sicher, daß die Mehrheit der oberschlesischen Bevölkerung für die bundesstaatliche Autonomie ist; beispielsweise ist die Arbeiterschaft entschieden dagegen, ebenso der weitaus größte Teil des nicht zum Zentrum zählenden Bürgertums. Ueber die Tragweite der Entscheidung sagt der Reichstagsabgeordnete Pohlmann, der frühere Oberbürgermeister von Kattowitz: „Erhält Oberschlesien bundesstaatliche Autonomie, so ist es der erste Teil Preußens, der von Preußen abgesprengt wird und als neuer Bundesstaat mit gleichen Rechten wie die anderen Bundesstaaten erscheint. Ein neuer Bundesstaat mehr, für Preußen eine Provinz weniger. Daß man in Preußen und Deutschland diesen Schritt vollkommen klar übersieht und mit allen seinen Folgen überlegt, ist selbstverständlich. Ist erst der erste Schritt zur Auflösung des alten Preußen getan, so sind die anderen leicht noch. Die Absonderungsbestrebungen von Preußen im Westen und Norden gewinnen dann neue Nahrung. Die Frage Oberschlesiens schließt also auch die Frage des Bestandes in Deutschland, kurz und gut, die Frage der inneren Umgestaltung des Deutschen Reiches, der staatlichen Struktur Deutschlands in sich. Es geht also ein hohes Spiel, es wird wieder einmal, wie so oft in diesen Tagen, um hohen Einsatz gerüttelt. Aber wie so oft, entscheiden sich die Dinge noch der Entwicklung zwangsläufig. Schon in den nächsten Wochen muß volle Klarheit über die Autonomie Oberschlesiens mit Ja und Nein getroffen werden.

General Lerond wieder im Amte.

Englische Offiziere als Leiter der oberschlesischen Polizei.

Oppeln, 21. Oktober.

General Le Rond hat seine Tätigkeit gestern wieder aufgenommen. Ein Mitglied der Kommission äußerte auf die Frage nach dem Schicksal des Beirats, der der interalliierten Kommission beigegeben werden sollte, daß aus diesem Beirat wahrscheinlich nichts werden würde, da General Le Rond aus Paris andere Weisungen mitgebracht habe. — Wie die „Oberschles. Volkstimme" erfährt, werde in der Verwaltung Oberschlesiens zwar keine Aenderung eintreten, doch würde die Leitung der oberschlesischen Polizei zum großen Teil englischen Offizieren unterstellt werden. Ein Engländer, der Gelegenheit hatte, die neuen Verhältnisse in Oberschlesien genau kennen zu lernen und der einige Zeit in London weilte, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, eine größere Anzahl englischer Offiziere zu diesem Zweck auszuwählen und auszubilden.

Verschärfung des englischen Bergarbeiterstreiks.

London, 21. Oktober. (Drahtmeldung.) **Die ruhige und größtenteils optimistische Haltung der englischen Presse in den ersten Tagen des Streiks hat nunmehr einer sehr kritischen Auffassung Platz gemacht. In der „Pall Mall Gazette" haben die führenden Bergleute jeden Vermittlungsversuch durch die anderen Gewerkschaften scharf zurückgewiesen.** Der Berichterstatter der „Evening News" meldet aus Cardiff, daß die schlappe Behandlung der Frage im Parlament bei den Bergleuten in Wales eine sehr gereizte Stimmung hervorgerufen habe. Die Streikleitung ist zum größten Teile in die Hände der Extremen geraten, welche öffentlich zu rücksichtslosen und gewalttätigen Methoden auffordern. Der Leiter der „Nationalunion der Eisenbahner" Thomas ließ den Ministerpräsidenten wissen, daß die Eisenbahner Sonntag nacht in den Streik treten würden, wenn der Kohlenarbeiterstreik bis Sonnabend nicht beigelegt oder erfolgversprechende Verhandlungen eröffnet seien.

In England, Schottland und Wales würde dann der Generalstreik auf allen Bahnen ausbrechen.

*

Wie ferner aus Paris gemeldet wird, ist mit dem Ausbruch eines Sympathiestreiks der französischen Bergarbeiter zugunsten der englischen Kohlenarbeiter zu rechnen. Eine gewisse Unruhe ist augenblicklich im Kohlenbecken der Loire zu verzeichnen, wo die Bergleute eine Erhöhung ihrer Löhne um 4—5 Franken täglich fordern. Diese Frage soll auf der für heute vom internationalen Verbandsausschuß der Bergarbeiter in Paris einberufenen Sitzung verhandelt werden. Es soll eine Frist gestellt werden, Wenn sich die Leitung der Gesellschaften weigern würde, die Forderungen zu bewilligen, würde der Streik der Bergarbeiter im Loirebecken sofort erklärt werden.

Nach dem „Vorwärts" verfolgen die deutschen Bergleute den Kampf ihrer englischen Kameraden mit gespannter Aufmerksamkeit. An den Generalsekretär Frank Hodges in London ist folgendes Telegramm abgegangen: „In Eurem schweren Kampfe wünscht Euch gute und rasche Erfolge der deutsche Bergarbeiterverband." — Der „Vorwärts" bemerkt noch dazu, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die gesamte deutsche Wirtschaft ein dringendes Interesse an der baldigen Beilegung des englischen Bergarbeiterstreiks hat.

Der drohende Eisenbahnerstreik.

London, 21. Oktober. Die Konferenz der Eisenbahner hat beschlossen, am Dienstag um Mitternacht in den Streik zu treten, wenn nicht vorher die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergarbeitern wieder aufgenommen werden. Die Regierung ist bereit, mit den Bergarbeitern erneut in Verhandlungen zu treten, sofern diese grundsätzlich damit einverstanden sind, daß eine Lohnerhöhung von der Zunahme der Produktion abhängig gemacht werde.

Da die Bergarbeiter diese Bedingung bereits abgelehnt haben, ist nicht recht einzusehen, wie eine Einigung zustande kommen soll.

Hue über Kohlenfragen.

Der Bochumer Vertreter des Haager „Nieuwe Courant" hatte eine Unterredung mit dem Bergarbeiterführer Hue, der eben aus England zurückgekommen ist. Hue erklärte u. a., er glaube nicht, daß der Streik der englischen Bergleute eine direkte Rückwirkung auf die internationale Arbeiterbewegung und auf die Haltung der deutschen Bergleute haben werde. Hue erklärte weiter, er habe bei seinem Aufenthalt in England, wo er auch an einer Konferenz des Streikkomitees der Bergleute teilnahm, die Ueberzeugung gewonnen, daß in englischen Arbeiterkreisen das Bestreben nach einer Regelung vorhanden sei, die der Wiederherstellung des Friedens diene und die Unausführbarkeit des Versailler Vertrages berücksichtige. Ueber die deutschen Kohlenlieferungen auf Grund des deutsch-holländischen Abkommens sagte Hue, er sei überzeugt, daß die Leistungen durchgeführt werden würden. Im Ruhrgebiet wie im übrigen Deutschland habe man den besten Willen, die Verpflichtungen gegen Holland zu erfüllen.

Der russisch-polnische Friede.

London, 21. Oktober. Wie die „Times" aus Warschau meldet, ist der Waffenstillstand zwischen Polen und Rußland Dienstag nacht in Kraft getreten.

Als Waffenstillstandslinie gilt die Frontlinie, die die polnischen Truppen in dieser Nacht besetzt hatten. Im Norden entspricht sie der Grenze, die in Riga festgesetzt worden ist; im Süden sind die Polen über diese Grenze hinausgerückt.

Basel, 22. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Der Warschauer „Kurier" meldet: Die Russen haben bisher 22 Divisionen von der Front gegen die Polen zurückgezogen. Die Hälfte der Streitkräfte hat den Marschbefehl nach Süden erhalten, die übrigen Truppeneinheiten werden offenbar im Hinterlande zur Niederwerfung der antibolschewistischen Erhebungen verwendet.

Das kriegerische Belgien.

Basel, 22. Okt. (Eig. Drahtmeld.) Das „Echo de Belge" berichtet, daß im belgischen Budget für das Kriegsministerium für das Jahr 1921 ein Mehrbetrag von 800 Millionen gegenüber dem Vorjahre vorgesehen ist. Diese Summe soll verwendet werden für den Bau strategischer Eisenbahnlinien zwischen Frankreich und Belgien nach der Westgrenze, ferner für Befestigungsverbesserungen in Lüttich und Namur und der Befestigungen gegen Deutschland, für den Ausbau der Seehäfen Ostende und Antwerpen und schließlich für die Errichtung neuer Land- und Seestützpunkten.

Frankreichs Wiederaufbau.

Die Nachricht von der Aufhebung des Reichsministeriums für Wiederaufbau ist für falsch erklärt worden, dieses Ministerium besteht also noch, allerdings ohne Oberhaupt. Anscheinend ist seine Tätigkeit aber sehr begrenzt, denn in Frankreich, das ja hauptsächlich in Betracht kommt, vollzieht sich der Wiederaufbau, dank der Erfüllung des Versailler Vertrages durch Deutschland, in überraschend schneller Weise ohne Einzuziehung deutscher Hilfskräfte. Man erfährt darüber recht Interessantes aus einer Rede, die der französische Finanzminister Marsal in Straßburg gehalten hat und in der er sagte:

In den zerstörten Gebieten werden 77 Prozent der industriellen Werke ganz oder teilweise wieder betrieben mit 42 Prozent ihrer früheren Belegschaft. Von 1 575 000 Hektar wiederherzustellenden Ackerlands seien bereits 1 521 000 Hektar wieder nivelliert, 66 Prozent seien in Bearbeitung genommen, 50 Prozent besät. Die befreiten Gebiete hätten zehn Millionen Zentner Getreide erzeugt, ein Sechstel der Gesamterzeugung Frankreichs. Von 3000 Kilometern zerstörter Eisenbahnlinien der Ost- und Nordbahn seien nur noch neun Kilometer wiederherzustellen. Der Minister erklärte weiter, daß Frankreichs finanzielle Hilfeleistungen nur aus eigenen Hilfsquellen flössen und aus Mitteln, die es sich im Auslande verschaffen könne. In den übrigen, nicht unmittelbar vom Kriege betroffenen Gebietsteilen entstünden überall neue Industrien. Frankreichs Außenhandel werde künftig den ihm gebührenden Platz wieder einnehmen. Bei der Fertigfabrikaten habe die Ausfuhr die Einfuhr fast um das Doppelte überstiegen. Die Gesamtförderung an Kohlen werde 1920 24 Millionen Tonnen betragen; die Bergwerke in den befreiten Gebieten, die vor dem Kriege die Hälfte der Gesamtförderung Frankreichs geliefert hätten, und von denen man keine Förderung vor Ablauf mehrerer Jahre erwartet habe, hätten bereits über zwei Millionen Tonnen geliefert.

Das rosige Bild wurde noch ergänzt durch den Hinweis auf den deutschen Schuldschein, von dem Frankreich nicht das Geringste ablassen werde, zumal Deutschland über große Bodenschätze verfüge. Daß ein Teil dieser Schätze jetzt schon nach Frankreich wandert, hielt der französische Minister nicht für nötig hinzuzufügen.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 21. Oktober.

Drei Milliarden Defizit. — Neue Steuern.

Die zweite Haushaltsberatung wurde bei der allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Thiel-Fulda (Ztr.): 99 Prozent des Volkes sehen verständnislos der ungeheuren Zerrüttung unserer Finanzen gegenüber. Die Besoldungsvorlage ist noch ohne Deckung, die Stellenvermehrung geht ins Uferlose. Das muß anders werden. Wir werden den Haushaltsplan reformieren und äußerste Sparsamkeit walten lassen müssen.

Finanzminister Lüdemann: Wir müssen ein neues finanzielles Fundament bekommen. Das Reich hat unsere bisherigen Steuerquellen für sich in Anspruch genommen, wir müssen uns daher neue Einnahmequellen erschließen, um die preußische Staatswirtschaft für die Zukunft sicher zu stellen. Wir werden in diesem Jahr in Preußen einen Fehlbetrag von mindestens drei Milliarden Mark haben (Hört! hört! rechts). Der Haushaltsausschuß hat gegen meinen Willen, gegen meinen Widerspruch, den Voranschlag in verschiedenen Titeln wesentlich überschritten, ohne Abstriche an anderen Stellen vorzunehmen. Das erschüttert unser finanzielles Gleichgewicht. Richtig ist, daß auch ich einige Forderungen gestellt habe, für die noch keine Deckung vorhanden ist. Ich werde Ihnen aber schon in nächster Woche einen Nachtragsetat vorlegen, der in dieser Hinsicht alle Wünsche des Hauses befriedigen wird. Die Kosten für die Neuordnung der Polizei werden sich auf 800 Millionen Mark belaufen, wovon ein Fünftel auf Preußen entfällt. Die Neuordnung der Beamtengehälter wird ein Mehr von Milliarden erfordern, die Erwerbslosenfürsorge 200 Millionen. Alle diese Mehrausgaben, zu denen noch einige kleinere Beträge hinzukommen, werden insgesamt eine Ueberschreitung des Haushaltsplanes

um etwa 15 Milliarden

verursachen. (Lebhaftes Hört! hört!)

Mehreinnahmen erhoffen wir insgesamt 2 Milliarden, darunter aus dem Forstetat 100 Millionen. Das bindet natürlich nicht, daß wir entbehrliche Beamtenstellen einziehen und den Geschäftsgang überall nach Möglichkeit vereinfachen. Unsere Staatsbetriebe bedürfen der modernen Umgestaltung. Für eine Erhöhung des Steuerertrags, den wir vom Reiche bekommen, ist so gut wie gar keine Aussicht vorhanden. Wir werden auch nicht in der Lage sein, den Gemeinden etwas von ihrem Anteil abzugeben, angesichts der elenden Finanzlage aller Gemeinden. Im Gegenteil, wir müssen damit rechnen, daß der kommunale Lastenausgleich dem Staate noch 2 Milliarden kosten wird. Die Mehreinnahmen, die wir aus der Erhöhung der Gebühren erzielen können, werden nicht groß sein. Im wesentlichen werden wir auf dem

Ausbau des Steuersystems

angewiesen sein. Vor allen Dingen denke ich an eine Steuer auf den Grundbesitz. Die oberste Pflicht des Parlaments ist es, dafür zu sorgen, daß Einnahmen und Ausgaben sich das Gleichgewicht halten.

Dr. Köhler (Dn.): Unsere Finanzlage zeigt, daß die Weimarer Reichsverfassung und ihre Grundsätze bezüglich der finanziellen Behandlung der Länder mit den realen Verhältnissen schwer vereinbar sind. Für ein neues Finanzprogramm ist die Zeit noch nicht reif, nur die Aufstellung von Richtlinien ist möglich. Das verflossene feuerlose Jahr war eine sehr bedenkliche Einrichtung, die einem Verbrechen an der Volkswirtschaft gleichkam. Wir fordern die Wiederherstellung der Finanzhoheit Preußens. Die Finanzreform sollte erst nach den Neuwahlen vorgenommen werden, die aber schleunigst ausgeschrieben werden sollten.

Abg. Leidig (D. Vp.): Eine erhöhte Grund- und Gebäudesteuer erscheint mit Rücksicht auf die Volksstimmung außerordentlich bedenklich, da schon die bisherigen Mieteinsätze eine starke Protestbewegung hervorgerufen haben. Redner möchte das Finanzelend des Staates lieber durch Heranziehung indirekter Steuern heilen.

Finanzminister Lüdemann: Die Deutschnationalen haben einen Antrag eingebracht, daß den Rudegehaltsempfängern und den Hinterbliebenen halbjährlich die erhöhten Bezüge ausgezahlt werden. Dieses Antrages bedarf es nicht, denn eine entsprechende Anweisung ist den preußischen Behörden schon am 12. Mai zugegangen. Auch im Finanzministerium sind jetzt die Vorbereitungen für die Durchführung dieser Maßnahmen getroffen. Eine Schädigung der Wissenschaft liegt nicht vor, wenn überflüssig gewordene Hochschulen aufgehoben werden, denn die lebensfähigen werden dadurch konsolidiert. Auch ich hoffe, daß alle Deckungsfragen für unsere Staatsausgaben in den nächsten Monaten ihre Erledigung finden werden. An eine fünfjährige Verlängerung der Legislaturperiode der Landesversammlung denkt niemand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201022016/fragment/page=0001

— Mag. Kleinfinanzen (M. S.) Die Steuerpolitik des Krieges hat mit ihrer Folge der allgemeinen Verteuerung namenloses Elend über die Massen gebracht, auf der einen Seite Unterernährung und Mangel an Kleidung, auf der anderen Seite Riesengewinne. Auch die Landwirtschaft trifft schwere Verantwortung. Trotz der gewaltigen Verteuerung wird die freie Wirtschaft als Allheilmittel gepriesen. Führen die Zwangswirtschaftung ein, dann ist Wucher- und Schieberwesen mit einem Schlage erledigt.

Der Antrag der Deutschnationalen, betreffend Auszahlung der erhöhten Ruhegehaltsbeträge, wird angenommen.

Freitag: Fortsetzung der Haushaltsberatung.

Leiden der Deutschen im neuen Polen.

Aus unserem Leserkreise wird uns ein Brief mitgeteilt, dessen Absender in der früheren Provinz Posen wohnt. Darin heißt es:

„In dem Städtchen Grätz sind aus Westfalen Polen eingewandert, die bei den dort noch ansässigen deutschen Bürgern der Stadt furchtbar hausten und plünderten. Fenster und Türen wurden eingeschlagen usw. Zuerst zwangen sie noch die Deutschen, ein Telegramm an die deutsche Regierung zu senden mit der Aufforderung, die in Deutschland wohnenden Polen besser zu behandeln.

Als wenn diesen Polen ein Haar gekrümmt würde! Aber es handelt sich ja nur um einen Vorwand für die Vergewaltigung der Deutschen. Daß eines Tages diese Saat des Schrecklichen aufgehen wird, und die Russen Sturm ernten werden, bedenken die Hasserblendeten nicht.

Notopfer und Besitzsteuer.

Wie verlautet, eilen die Meldungen, die von einem Entwurf des Reichsfinanzministeriums betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Reichsnotopfergesetzes sprechen, den Tatsachen voraus. Bisher liegt lediglich ein Referentenvorschlag vor, der aber noch nicht die Genehmigung des Reichsfinanzministers erhalten hat. Der Plan einer Zwangsanleihe scheint im Reichsfinanzministerium noch nicht aufgegeben zu sein. Es ist sogar möglich, daß die Zwangsanleihe in irgendeiner Form im Referentenvorschlag vorgesehen ist — vielleicht durch eine Aufnahme in das Reichsnotopfergesetz —, doch läßt sich darüber heute noch nichts Bestimmtes sagen.

Gleichzeitig wird neuerlich die Einführung einer Besitzsteuer vom Vermögen geplant. Dadurch soll der Vermögenszuwachs nach dem 30. Juni 1919 erfaßt werden, nach dem Veranlagungstermin der Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs also. Angeblich sollen bis zu 30 Proz. des Zuwachses erfaßt werden, doch sollen, um das Sparen von Kleinkapitalisten und Rentnern nicht zu unterbinden, geringe Vermögensvermehrungen bei kleinen Kapitalien nur mit einer geringen Abgabe belastet werden oder völlig freibleiben.

„Freiheit".

Die Berliner „Freiheit", die bei der Spaltung im Lesitz der Rechtssozialdemokraten geblieben ist, erscheint seit gestern mit weißen Zeitungsflecken. Das technische Personal soll sich den Kommunisten angeschlossen haben und auf dem Standpunkt stehen, daß von Rechts wegen diese den Anspruch auf das Blatt hätten; deshalb weigerte es sich, Organisationsanzeigen der Rechtssozialdemokraten aufzunehmen und läßt die Stellen frei, wo Versammlungsanzeigen und andere organisatorische Mitteilungen aus dem Lager Crispien-Dittmann stehen sollten.

Dazu bemerkt die „Sozialistische Korrespondenz":

Es bedarf keiner Betonung, daß dieses Eingreifen des technischen Personals in die Redaktionsgeschäfte grundsätzlich zurückgewiesen werden muß. Wenn die Buchdrucker sich anlassen, Zensur an dem zu üben, was sie setzen und drucken sollen, kann hört die „Freiheit" von Schrift und Wort alsbald auf. Die Buchdruckerorganisation hat es bisher stets mit aller Bestimmtheit abgelehnt, sich zum Zensor aufzuwerfen. Auch die kommunistischen Experimente werden daran hoffentlich nichts ändern.

Ein Fiasko der Franzosen.

Aus Frankfurt a. M. wird den „P. P. A." gemeldet:

Die Versuche der französischen Verwaltung, den französischen Unterricht im besetzten Gebiet zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten, können als endgültig gescheitert angesehen werden. Die Schüler beteiligen sich an ihm fast gar nicht und die Erwachsenen bleiben ihm fern, so daß der Sprachunterricht bereits in vielen Orten eingestellt werden mußte.

Oberschlesische Nöte.

Von unserem oberschlesischen Berichterstatter.

O . . . ., Mitte Oktober.

Die Bevölkerung Oberschlesiens wird dauernd von zwei Dingen gelähmigt. Erstens lebt sie in Furcht vor den Verbrechern, die, wie ja allgemein bekannt, im Lande ein fürchterliches Unwesen treiben, und zweitens wirkt die Angst vor dem unzweifelhaft kommenden Polenputsch nicht los.

Daß das Verbrechertum in Oberschlesien einen solchen Umfang angenommen hat, ist, wenigstens für die letzten Monate, alleinige Schuld der Polen. Von den polnischen Insurgenten wurden seinerzeit die Gefängnisse geöffnet und die Schwerverbrecher befreit. Die Gendarmen, die auf dem Lande doch immerhin für Ruhe und Ordnung gesorgt hatten, mußten fliehen, um nicht, wie es so manchen von ihnen auch gescheben ist, aus dem Hinterhalt erschossen zu werden. Da die polnische Polizei das, was sie selber tun will, auch nicht liebt, haben die Verbrecher freies Spiel, und man braucht blos irgendeine oberschlesische Zeitung aufzuschlagen, um sie mit Nachrichten über Mordtaten, Raub und Plünderung gespickt zu finden. Man kann die Zustände in Oberschlesien beinahe bolschewistisch nennen. Daß maskierte Verbrecher zu drei und vier Mann, bis an die Zähne bewaffnet, Geschäftsleute heimsuchen und ausrauben, ist an der Tagesordnung.

Die Einfuhr von Waffen ist ja auch außerordentlich leicht. Die Grenze nach Polen ist in den Kreisen Rybnik, Kattowitz und Pleß offen, so daß die Schieber und Schmuggler ungehindert ihr Wesen treiben können. Besonders werden Waffen für die Polen und Insurgenten und Alkohol eingeführt, der bekanntlich für den Oberschlesier unentbehrlich ist und wohl auch bei der Stimmung leichter zu verschaffen gelegen ist . . . .

Solange der zu erwartende Polenputsch auf einen bestimmten Tag festgesetzt ist, kann man annehmen, daß er nicht kommen wird, denn die auf ein bestimmtes Datum vorhergesagten Revolutionen pflegen sich nicht zu ereignen. Aber nach allen Vorbereitungen, die man in Oberschlesien sieht, sind die zum größten Teil auch von den Polen ganz offen betrieben worden, kann man sagen, daß er kommen wird und kommen muß. Die polnische Hetze ist ganz offenkundig. Man will — auch dieses Ziel wird ganz offen erklärt — Oberschlesien besehen und die Entente vor eine vollendete Tatsache stellen. Dazu hilft auch die Hetze gegen die deutschen Lehrer und die deutschen Gemeindevorsteher. Auch hier sollen überall Polen an die Stellen der Deutschen gesetzt werden.

Die Vereinbarungen, das sogenannte Beuthener Uebereinkommen, halten gar keine Wirkung. Wenn man die Zahlen für die Gewehre, die sich aus den von den Deutschen veröffentlichten polnischen Geheimdokumenten als polnischer Besitz ergeben, zusammenrechnet, und dagegen die Ueberlegung zieht, daß bei den bei den Angelieferten Gewehre hält, so weiß man, daß die Polen heute noch genau so gut bewaffnet sind wie in den Tagen des Augustaufstandes. Die geheimen polnischen militärischen Organisationen sind noch völlig intakt und verfügen über eine ungeheure Menge von Waffen, die sie durch Einfuhr über die Grenze ergänzen. Man wird auch den militärischen Geist ins Auge fassen. Es ist vor einiger Zeit im Kreise Oppeln beobachtet worden, daß mit Lichtsignalen geübt wurde, und die Beobachtung dieser Signale beweist, daß die Polen sich auf einen förmlichen Krieg vorbereiten und diese Vorbereitung sogar auf den bis jetzt verschonten Kreis Oppeln ausgedehnt haben.

Wenn also Oberschlesien vorläufig ein Bild völliger Ruhe bietet, so ist das nur Aufbertich und Täuschung. Von Geheimbündlern und Verbrechern wird mit einer geringen Abgabe belastet werden oder völlig freibleiben.

Aus dem Reichsrat.

Der Staatsgerichtshof.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

B. Berlin, 21. Oktober. (Eig. Drahtmeldg.)

Der Reichsrat nahm in seiner heutigen öffentlichen Sitzung den wichtigen Gesetzentwurf über den Staatsgerichtshof an. Die frühere, im Ausschuß der Nationalversammlung nicht zur Erledigung gekommene Vorlage nahm eine breitsache Zuständigkeit des Staatsgerichtshofs in Aussicht. Er sollte sein: 1. Entscheidender Gerichtshof für Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten, die ausgrund der Verfassungsurkunde entstehen; 2. ein Gerichtshof zur Entscheidung über Ministeranklagen und über Anklagen gegen den Reichspräsidenten und den Reichskanzler; 3. sollte er außerordentlicher Gerichtshof sein für die sog. Kriegsverbrecher. Der neue Entwurf enthält nur die ersten beiden Zuständigkeiten. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichsgericht eingerichtet werden. Sein Präsident ist in der Regel der Reichsgerichtspräsident selbst, der im Behinderungsfalle durch einen Senatspräsidenten vertreten wird. Die Besetzung ist nach der Zuständigkeit verschieden. Für Entscheidung von Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist der Gerichtshof mit sieben Richtern, einschließlich des Präsidenten, besetzt, für die Entscheidung bei Ministeranklagen und bei Anklagen gegen den Reichspräsidenten und den Reichskanzler mit 15 Richtern, wovon fünf die Präsidenten der höchsten Gerichtshöfe Deutschlands sind. Fünf weitere Richter dürfen keiner dieser Körperschaften angehören. Das Verfahren in Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist grundsätzlich nicht öffentlich, dagegen für die Entscheidung in den Ministeranklagesachen öffentlich, und auch das Urteil wird öffentlich gesprochen. Ein Rechtsmittel gegen den Spruch des Staatsgerichtshofs gibt es nicht, auch keine Wiederaufnahme des Verfahrens.

Aus der Umgebung.

* **Aus der Elster- und Luppenaue.** 22. Oktober. (Immer herbstlicher), rauher und stiller wird es in Wald und Flur, der Herbst fordert sein Recht, die Waldesstille wird höchstens durch den schrillen Ton eines Raubvogels, das Hämmern des Spechtes oder durch das Fallen des Blätterschmuckes, den der Laube Oktober bunt weiteg, unterbrochen. Die meisten unserer gefiederten Lieblinge haben uns schon verlassen und nur vereinzelt sieht man ein Rotkehlchen, einen Eichelhäher und die Weindrossel noch von Ast zu Ast hüpfen; aber auch diese befinden sich auf dem Zuge nach den Wintergquartieren. Kohlmeise und Amsel beleben aber noch weiter in Gesellschaft unserer Waldungen. Auf den Feldern wird es immer leerer, und höchstens die Haubenlerche, welche auch während des Winters hier verbleibt, wird angetroffen. Die Feldlerche hat sich zu Scharen vereinigt und befindet sich auf dem Zuge nach dem Süden. Auf den Weibern und Teichen tummelt sich noch die bebende Hordel, und erst wenn die Wasserfischen sich mit einer Eisdecke zu überbrücken beginnen, rüstet auch sie sich zur Abreise. Der Star hat sich zu größeren Scharen vereinigt und bezieht allabendlich in großen Mengen im Schilfe großer Teiche oder auf den Wipfeln hoher Bäume sein Nachtquartier; auch für ihn ist bald die Zeit der Abreise gekommen. In den Lüften ziehen Kranich und Wildgans, gleichsam als Vorboten des nahenden Winters, der uns hoffentlich noch einige Zeit verschonen wird.

Lochau, 22. Oktober. (Die Bohrungen nach Braunkohle), welche nördlich unseres Ortes und östlich des Tagebaues der Grube Hermine Henriette 2 im Auftrage der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G. begonnen wurden, werden immer noch fortgesetzt und weiter nach Osten vorgeschoben. Die Bohrstirne befinden sich bereits in unmittelbarer Nähe des nach Westnitz zu gelegenen großen Lochauer Rittergutsteiches. Hier dürfte die Kohle schon in mäßiger Tiefe vorgefunden werden, da diese an dem in unmittelbarer Nähe befindlichen heilen Elsterufer zutage tritt und daß Flötz sich von hier noch dem Auengelände und weiter nach Osten ausbreitet, in der Feldlage aber mehr in die Tiefe gelegert scheint, so daß der Abbau bei Westnitz jedenfalls nur unterirdisch betrieben werden dürfte.

* **Dessau,** 21. Oktober. (Ein eigenartiger Unglücksfall) ereignete sich in der Seifenfabrik von Kämmerer am Tivoli, wo bei Beendigung der Arbeitszeit zwei Arbeiter, die das Innere eines vorübergehern außer Dienst gestellten Dampfkessels mit Rostschutzfarbe zu streichen hatten, bewußtlos unter den Flammenrohren am Boden des Kessels aufgefunden wurden. Die Versuche, die beiden herauszuholen, scheiterten daran, daß die Luft in dem Kessel unerträglich war und zu sofortiger Bewußtlosigkeit der Vordingenden führte. Nachdem schließlich mittels der Autospritze herangeholt, doch zeigte sich, daß auch mit Hilfe der von dieser mitgeführten Apparate eine Rettung unmöglich war, da die einzige Kesselöffnung im Dom- und Mannloch so gering war, daß sie weder einen Mann mit Sauerstoff- noch Rauchschutzapparat Durchlaß gewährte. Weitere Versuche mit und ohne Gasmasken, bei denen abwechselnd zwei Mann bewußtlos wurden und nur mit Mühe mittels Leinen durch die enge Oeffnung aus dem Kessel herausgezerrt werden konnten, mußten ihrer Erfolglosigkeit wegen zunächst aufgegeben werden. Erst nachdem die Autospritze selbst und der mitgeführte Rauchschutzapparat längere Zeit durch Spiralschläuche hindurch frische Luft in das Kesselinnere hineinpumpt hatten, wurde es mit großer Mühe möglich, die beiden bewußtlosen aus ihrer bedauernswerten Lage zu befreien und dem Kreiskrankenhaus zuzuführen.

* **Greußen** (Thür.), 20. Oktober. (Bubenstreich.) Heute nacht wurden auf der Sekundärbahnstrecke Kirchengel—Westeregeln 17 Isolatoren an den fertigmontierten Hochspannungsmasten der Siemens-Schuckertwerke böswillig zerschlagen.

Letzte Telegramme.

Deutschösterreichischer Wissenschaftsanschluß.

B. Berlin, 23. Oktober. Im Gegensatz zu Wiener Meldungen, wonach die Annäherungsversuche zwischen den reichsdeutschen und den österreichischen Universitäten an der spröden Zurückhaltung und dem mangelnden Entgegenkommen der reichsdeutschen Universitätskreise gescheitert seien, können wir erfreulicherweise feststellen, daß es sich hierbei um Mißverständnisse und bewußte Ausstreuungen anschlußfeindlicher schwarzgelber Kreise handelt. Die Verhandlungen über den Zusammenschluß der deutschen und der österreichischen Hochschulen, die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse usw., sind einstweilen allerdings unterbrochen, aber sie sind bislang in freundschaftlichem Sinne hüben und drüben geführt worden, und ihre Weiterführung bietet die beste Aussicht auf Erfolg.

Die schwierige Lage der Presse.

Hannover, 22. Oktober. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hielt hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Verhandlungen ergaben ein Bild der Schwierigkeiten, wirtschaftlicher und anderer Natur, mit denen das deutsche Zeitungsgewerbe jetzt zu kämpfen hat. Besonders drückend ist die Frage der Beschaffung des Druckpapiers, die von der Kohlenwirtschaft und der Ruhe im Lande unbedingt abhängt und besonders gefährdet wird durch die neuen riesigen Holzforderungen der Entente. Die Hauptversammlung gedachte der hart bedrängten Zeitungsverleger in den besetzten Gebieten, denen infolge der Gefährdung der Pressefreiheit das Recht der freien Meinungsäußerung, das Recht, sich restlos für das Deutschtum einzusetzen, geschmälert, wenn nicht genommen ist, und forderte die Regierung auf, gegen diese Beschränkung entschieden Einspruch zu erheben.

Deutsche Schiffahrt in Belgien.

Koblenz, 22. Oktober. Nach Mitteilung des belgischen Oberkommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die belgische Regierung die deutsche Schiffahrt nunmehr zum freien Verkehr in belgischen Seehäfen, insbesondere auch im Hafen von Antwerpen zugelassen.

Polen und Danzig.

Paris, 22. Oktober. Wie „Echo de Paris" meldet, weigert sich die polnische Friedensdelegation, den zwischen Polen und Danzig abzuschließenden Vertrag, der von französischen und englischen Sachverständigen ausgearbeitet und von Völkerbundrat gebilligt wurde, zu unterzeichnen. Aus diesem Grunde wird die für Sonnabend festgesetzte Unterzeichnung nicht stattfinden.

Gegen die Bolschewisten.

Basel, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Morningpost" erfährt aus Helsingfors: Nach Meldungen aus Irkutsk ist die Stadt in den Händen der Antibolschewisten. Die roten Truppen wurden entwaffnet und interniert. Auch aus anderen Teilen Sibiriens werden antibolschewistische Bewegungen gemeldet, denen die vote Streitmacht nicht Herr zu werden scheint.

Die Lage in England.

Zürich, 22. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Daily Herald" haben sich alle bisherigen London, Liverpool und Glasgow abgehaltenen Versammlungen der Eisenbahner und Transportarbeiter für einen Solidaritätsstreik mit den Bergleuten ausgesprochen. In der Provinz ist dagegen die Stimmung vielfach gegen den Sympathiestreik. Entscheidende Beschlüsse sind kaum vor Sonnabend zu erwarten.

London, 21. Oktober. Mit Ausnahme von Süd-Wales, wo die Bergleute zum Streik bis zum Aeußersten entschlossen sind, ist man in den Kohlenbecken der Ansicht, daß eine friedliche Beilegung des Konflikts noch möglich ist. Aus Süd-Cumberland und aus dem Becken von Durham werden Plünderungen gemeldet.

Eisenbahnerstreik in Rumänien.

Bukarest, 21. Oktober. Die Heizer und Lokomotivführer sind wegen Lohnforderungen ausständig. Der Kriegsminister hat die Einberufung aller noch wehrpflichtigen Ausständigen angeordnet und droht mit kriegsgerichtlicher Verfolgung wegen Desertion für den Fall der Nichtbefolgung der Einberufung.

Zehn Millionen Hungernder in China.

Tientsin, 21. Oktober. Nach noch nicht vollständigen Berichten der Missionsstellen aus Tschili, Schantung, Funan und Shansi sind mehr als zehn Millionen Menschen durch die Hungersnot betroffen.

Bergwerksunglück in China.

Tientsin, 21. Oktober. Bei einer Explosion in den Kohlengruben von Dian Tschang wurden 422 Kulis getötet.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.)

tz. Berlin, 22. Oktober.

Die Realisationsneigung, die gestern am Schlusse des Verkehrs zu starken Kursrückgängen geführt hatte, setzte sich in einzelnen Papieren anfangs weiter fort, zumal die Interessenkäufe zum Teil aufgehört hatten. Auf der anderen Seite zeigte es sich, daß die Interessenkäufe sich wieder anderen Papieren zuwandten, so daß die Börse neue Kursrückgänge auf der Schiebe heben konnte. Dadurch wurde die Stimmung bald nach den ersten Kursen wesentlich fester, und das Geschäft gewann an Umfang.

Für Montanwerte regte der günstige Abschluß der Rheinischen Stahlwerke an. Im übrigen hatten heute Bidermann und Thale die Führung, die um 70 bzw. 50 Prozent nach oben sprangen. Luxemburg, Laurahütte, Hörsch und Oberschlesische Kokswerke stiegen um 15—20 Prozent, Gelsenkirchen und Rombacher um 7 Prozent. Andererseits schwächten sich Phönix und Rombacher um 6 Prozent ab. Schiffahrtswerte und Elektropapiere fanden lebhafte Beachtung. A. E. G. + 8 Prozent. Kaliwerte etwas schwächer; Hallsche Kali 418. Im freien Verkehr sprangen Chemische Zeitz um 70 Prozent an.

Unter den Nebenwerten hatten besonders Orenstein & Koppel auf Gerüchte von einem großen holländischen Auftrag lebhaftes Geschäft (+ 17 Prozent). Hirsch Kupfer + 10 Prozent, Dynamit + 8 Prozent.

Am Markte der Valutapapiere waren die Bankaktien völlig unverändert. Deutsche Petroleum 1455. Am Kolonialmarkte zogen Otavi weiter um 15 Prozent an. Mansfelder fuxe 4900 à 4950. Kriegsanleihe unverändert 79½. Türkenlose und Mexikaner zogen weiter an.

Im weiteren Verkaufe der Börse machte die Befestigung weitere Fortschritte, zumal am Kassa-Industriemarkte neue umfangreiche Käufe zu beobachten waren. Die Mark kam aus dem Auslande unverändert; aus Kopenhagen 10¼, Stockholm 7½, Amsterdam 4,62½. Devisen waren bei stillem Verkehr unverändert: Pfundnoten 243, Dollar 70½, rumänische Noten 119, französische 456, polnische 23⅞ Geld, Kronenoten 37 Brief, Goldstücke 288.

Ein Kärntner Freudentag.

W. Klagenfurt, 14. Oktober.

Gestern in den frühen Nachmittagsstunden waren die ersten Nachrichten über das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung durchgesickert, gegen 3 Uhr flatterte die erste Sonderausgabe durch die Straßen und verkündete es schwarz auf weiß, „Der Sieg ist unser." Wohl hatte es niemand zu bezweifeln gewagt, daß Kärntens letzter Kampf zugunsten der geliebten Heimat entschieden sei, aber die Verzögerung der Verkündigung des Ergebnisses hatte die Bildung von Gerüchten begünstigt und die Spannung der Gemüter war allmählich fast unerträglich geworden. Nun war der Druck genommen und ein Aufschrei des Jubels durchbebte das ganze Land. Die ersten lauten Anzeichen hatte man aus Klagenfurt selbst, aus Kärnten selbst. Aus allen Richtungen der Zone A dröhnten seit 3 Uhr unaufhörlich die Böllerschüsse, die fröhliche ohrenbetäubende Kanonade, ohne die es in den Alpen kein Fest und kein Lustigsein gibt. Autos und Wagen, die aus der Zone kamen, waren mit Blumen und Fähnchen geschmückt und die Insassen erzählten, daß in den größeren Orten die Abstimmung stattgefunden habe. Ueberall seien wieder die solange verhöhnten und verfolgten Kärntner Fahnen gehißt. In den Orten strömte die Bevölkerung zusammen, um Eingetretenen zu erfahren und den Sieg zu feiern. Die jugoslawischen Hauptheter aber hätten bereits die Koffer gepackt. Die Freude über diese Wahrnehmung war um wohl verstehbar, bereits die Herren hatten die Koffer wieder geöffnet, als die jugoslawischen Bataillone über die Grenze marschierten. Aber es war keine Kunde, die man gerne hörte und daher nicht lange zog und prüfte; die eine große Freude sog alle anderen auf.

Nun wurde es auch in der Hauptstadt bunt und lebendig. Von den Häusern flatterten die Fahnen hervor — rot und weiß, die hellen frohen Farben Kärtens und daneben das feierliche Schwarzrotgold, das größeren Vaterlandes. Wer sich keine großen Fahnen und mächtig wehende Wimpel leisten kann, steckt ein Papierfähnlein zum Fenster hinaus — kaum ein Haus bleibt ungeschmückt. Festlich gestimmte Menschen ziehen durch die Straßen, Frauen sind an den Fenstern geschlossen, alle Sonderausgabe mit den Wahlziffern ausgehängt sind, verdichten sich auf dem Neuen Platz vor dem Rathause zu einer unübersehbaren summenden wogenden Masse, aus deren nervöser Lebendigkeit nur Klagenfurts alles Wahrzeichen, „Der steinerne Lindwurm" und die behäbige „Maria Theresia" in ihrer unbeirrbaren Denkmalruhe sich deutlich hervorragen. Plötzlich kracht vom Stadt-Pfarrturm ein Schuß, daß die Fenster klirren, noch einer und wieder einer, je vier nach allen Richtungen — das Zeichen, daß in einer Stunde die Verkündigung erfolgen werde. Dann setzen die tiefen ernsten Glocken ein, ein helles Glöckleln jauchzt in den feierlichen Baß und plötzlich ertönt ein Gesang, das Gebet, das an den Herrgott vorangeht, herzenaufrüttelndes Lied des Dankes, des Jubels, der Verheißung.

Es ist dunkel geworden, auf den Bergkämmen der Umgebung flammen rote Höhenfeuer auf, die siegesfrohen Brüder im Süden senden ihren Feuergruß von den Höhen der Karawanken nach Norden und unmittelbar ist die Stadtumgebung, uns ganze Land gelegt; lodernde Leitern schreiten die Einheit der befreiten Heimat in den dunkeln Nachtimmel. Auch in der Stadt lebt plötzlich heller Lichtschein auf: Hunderte von Fackeln erhellen den Neuen Platz mit leuchtendem Qualm, die Umrisse des Rathauses erstrahlen im Glanz von vielen hundert Menschen. Die Menge füllt über den Platz hinaus bis in die Seitengassen hinein gequollen, auf Bäumen und Dächern halten sich Menschen verklammert. Auf dem Platze spielt eine Musikkapelle, aber ihre Weisen verrähren sich in der Unruhe von viel Tausend aufgeregten, plaudernden, harrenden Menschen. Endlich gellt ein schrilles Hornsignal auf, der Lärm verstummt, Tausende halten den Atem an; der österreichische Vertreter in der Plebiszitkommission, Kapitän Peter, tritt vor den Sockel des Maria Theresiadenkmals und verkündet, daß die Volksabstimmung zugunsten Oesterreichs entschieden habe. Was er weiter spricht, ersticht im brausenden Jubel der Menge. Das Wort, dem sie seit Sonntag in banger Spannung entgegengehert, ist ausgesprochen, die Heimat ist frei, frei und ungeteilt für alle Zukunft. Da und dort wischt sich einer verstohlen die Tränen von den Wangen, Väter heben ihre Kinder hoch, damit sie das große Erlebnis ihres Volkes tief in die Seele saugen.

Nun tritt der Präsident des Kärntner Heimatdienstes hervor, Landesrat Schumy, eine wuchtige Führerfigur, ein scharfes entschlossenes Gesicht unter einer jenen Männer, die mit eiserner Energie den Willen des Kärntner Volkes zur Tat zu verdichten wußten. Er spricht von dem harten Kampf, den dieses Volk von aller Welt verlassen, einzig auf seine eigene Kraft und seinen eigenen Willen beschränkt, von einer Uebermacht von Feinden bedrückt, gefnechtet und mißhandelt, durchschritten und durchkreuzt von einer unerbittlichen Liebe zur Heimat gegen alle Verlockungen, alle Drohungen und alle rohe Gewalt gewappnet. Sein Sieg war der Sieg der Treue und der Liebe. Liebe ist stärker als Haß, sie hat in diesen Tagen über alle Gewalt der Mächtigen gesiegt und sie wird weiter siegen — darum soll nun auch in die Stelle des Hasses der Haß und Zwiespalt zwischen den alten Kärntnerstamm die Versöhnung und die Verträglichkeit treten . . .

Der Zufall will es, daß eben eine weiße Taube hoch oben in den Lüften im hellen Qualm der Fackeln über der Versammlung kreist; während nachdenkliche Menschen noch über die Bedeutung dieses schönen Bildes sinnen, stimmen Gesangsvereine die weihevolle Weise an: Das ist der Tag des Herrn. Die riesige Menge ist kirchenstille geworden und Kirchenstimmung senkt sich in alle Gemüter — die Kärntner danken ihrem Herrgott, daß er sie in ihrer Schicksalsstunde nicht verlassen hat. Und es gibt wohl kaum einen unter den vielen Tausenden, denk es in diesen Augenblicken nicht warm ums Herz wurde; der lose Spötter muß vor diesem Dankgebete eines Volkes erschauern, das für ein Heiliges, das seine Seele erfüllte, das Aeußerste gewagt, geduldet und gelitten hat. Einen Augenblick, nachdem das Lied verhallt, herrscht noch Stille der Ergriffenheit, dann jauchzt es auf wie Aufschrei aus gepreßtem Herzen, nun erst ist der Bann gebrochen und der böse Traum der letzten anderthalb Jahre für immer verscheucht. Wie viel erst, als sie sie zu verlieren fürchteten, so recht erkannten, was Heimat heißt, so erfassen sie erst jetzt so recht, daß sie sie wieder für immer gewonnen haben. Die Sänger stimmen das schlichte alte Heimatlied der Kärntner an und all die Tausende stimmen ein, Frauen mit hellen Stimmen, Männer, die viele Jahre nicht mehr gesungen haben, mit ungeübigem Baß und jauchzend und seierlich zugleich, Jubel und Schwur in einem, braust es in die stille Nacht: „Bis zur Karawankenfelsenwand dehnt sich mein teures Heimatland". Vom Süden dröhnen noch immer Böllerschüsse, auf den Bergen verglimmen allmählich die Höhenfeuer; sie haben nicht umsonst gebrannt; in manchem, der an seinem Volke zu zweifeln begann, haben sie neues Licht entzündet. Vom Siegesfest des deutschen Südens strömt neue Kraft nach Norden und Westen. Die Kärntner Bergfeuer haben es wieder unverlöschlich in die Herzen gebrannt, daß Treue kein leerer Wahn ist und daß ein Volk nicht untergeht, das sich selbst die Treue hält.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die III. Kammermusik des Halleschen Streichquartetts,** als Romantiker-Abend gedacht, beanspruchte insofern ganz besonderes Interesse, als Hugo Wolf mit dem hier wohl noch nicht aufgeführten Streichquartett d-moll vertreten war. Er schrieb nur drei und setzte das vielsagende Motto voran: „Entbehren sollst Du, sollst entbehren!" Das läßt auf einen Seelenzustand schließen, der offenbar durch geäußerte Hoffnungen und vergebliche Mühen herbeigeführt ist. Und in der Tat, der Meister hat an den Werke gar keine Freude gehabt. Im Jahre 1879 als Neunzehnjähriger schuf er es, und 1885 reichte er es dem berühmten Rosé-Quartett ein, um sich ohne jede Angabe von Gründen eine glatte Absage damit zu holen. Durch einen unglücklichen Zufall kam das Manuskript nun auch noch abhanden, und erst lange Jahre danach ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201022016/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Aus dem Wirtschaftsleben.

Es scheint, daß der Rückgang der Mark der deutschen Industrie etwas Luft gemacht hat. Es zeigt sich doch wieder, daß der ungünstige Valutastand bis zu einem gewissen Grade als Exportprämie wirkt, nachdem in den letzten Monaten die weitere Verteuerung der deutschen Produktionskosten und die scharfe Preisherabsetzung seitens unserer Konkurrenten auf dem Weltmarkte als Folge der internationalen Absatzkrisis uns zum größten Teil der Vorteile nicht gebracht hat, die der niedrige Stand der heutigen Valuta für unsere Exportindustrien gehabt hatte. In maßgebenden industriellen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß neuerdings in einzelnen Industrien das Auslandsgeschäft sich gehoben hat. Größere Auslandsbestellungen hat beispielsweise die oberschlesische Eisenindustrie erhalten, dabei spielen besonders japanische Bestellungen eine Rolle. Die deutsche Porzellanindustrie hat weit mehr ausländische Aufträge bekommen, als sie zur Ausführung bringen kann. Auch der Absatz landwirtschaftlicher Maschinen nach dem Auslande, der eine Zeitlang völlig stockte, hat sich etwas gehoben, und auch andere Spezialmaschinenfabriken konnten in der letzten Zeit den Eingang manches ausländischen Auftrages buchen.

Es soll durchaus nicht etwa behauptet werden, daß für die deutschen Exportindustrien wieder günstige Zeiten angebrochen sind, aber es ist doch immerhin bemerkenswert, daß in einer Zeit, in der auf dem Weltmarkte der Absatz in immer größerem Umfange stockt, in einer Zeit, in der die Vereinigten Staaten fast täglich neue Preisherabsetzungen auf dem Weltmarkte vornehmen, der deutsche Auslandskäufer sich noch besser bedienen vermochte. Ein Erfolg für Deutschland bedeutet auch die Vergebung der Kabellieferungen für die neue Strecke Genf—Lausanne an die Siemens & Halske Akt.-Ges., sowie der Bau einer amerikanischen Gasanstalt durch eine deutsche Firma, zumal es sich bei diesen Aufträgen um Lieferungen innerhalb kürzester Frist handelt. Leider muß in zahlreichen anderen Fällen festgestellt werden, daß deutsche Firmen bei der Vergebung ausländischer Aufträge nicht so sehr der Preisfrage wegen, als deswegen ausgestellen sind, weil die deutsche Industrie in den letzten Monaten ihren früheren Ruf der exakten Innehaltung der Lieferungspflichten eingebüßt hat.

In Deutschland gründet man immer neue Organisationen für die Herstellung von Handelsbeziehungen mit Rußland. Im Auslande, besonders in England, Nordamerika und den skandinavischen Ländern zieht man es vor, auch ohne langwierige Organisationsarbeiten Geschäfte mit Rußland abzuschließen. England und Schweden haben mit der Sowjetregierung bereits große Abschlüsse in Bauholz und Eisenbahnbedarfsartikel getätigt. Jetzt hat die Handelskommission der Sowjetregierung, gewissermaßen im Austausch gegen diese russischen Rohstofflieferungen, mit englischen Textilfirmen einen Kontrakt über Stoffe und Anzüge für 2 Millionen Pfund Sterling abgeschlossen. Die englischen Textilfirmen haben es erreicht, daß die Sowjetregierung 25 Prozent der Kaufsumme bei einer Bank in Reval in Gold deponiert hat. Es sieht fast so aus, als ob man in Deutschland in Bezug auf die Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen zu Rußland unter einer Ueberorganisation leidet. Dabei ist der Hunger nach deutschen Industriefabrikaten in Rußland sehr groß. Der Unabhängige Abgeordnete Crispien hat auf dem Parteitag in Halle über dieses Thema eine bezeichnende Anekdote zum besten gegeben: Als er noch Minister abgereist sei, hätte ihm der kommunistische Vertreter der Sowjetrußlands, Dzumiß, geraten, sich Nägel in die Taschen zu stecken, denn für einen Nagel könne man in Rußland jeden Dienst und jede Gefälligkeit erlangen.

Die Beratungen über die Sozialisierung im Reichskohlenrat haben die Besorgnisse der Börse und der Industrie vor einer übereilten Sozialisierung gemildert, da fast nur Gegner der Sozialisierung zu Worte kamen. Freilich ist unverkennbar, daß der Kasseler Parteitag der Mehrheitssozialisten der Partei die strikte Marschroute gegeben hat, mit allen Kräften für die sofortige Sozialisierung zu arbeiten. Sollten die Mehrheitssozialisten wieder in die Regierung eintreten, so werden ihre Minister versuchen müssen, diesen Beschluß des Parteitages in die rauhe Wirklichkeit zu übertragen. Bisher hat sich freilich stets gezeigt, daß die Mehrheitssozialisten gerade in wirtschaftlichen Fragen Konzessionen machen. Und so könnte noch manches Wasser die Ruhr hinabfließen, bevor diese Frage wirklich aktuell wird.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.:	21. 10. Geld	21. 10. Brief	20. 10. Geld	20. 10. Brief
Amsterdam	2167,80	2172,20	2160,30	2164,70
Brüssel	480,50	481,50	479,50	480,50
Christiania	961,—	963,—	960,50	964,50
Kopenhagen	962,—	964,—	959,—	961,—
Stockholm	1393,60	1396,40	1388,60	1391,40
Helsingfors	181,50	182,50	157,80	158,20
Italien	262,70	263,30	267,20	267,80
London (für 1 Pfd. Sterl.)	243,—	243,50	241,75	242,25
New-York (für 1 Dollar)	70,30	70,47	70,55¼	70,90¼
Paris	456,50	457,50	453,—	454,—
Schweiz	1108,85	1111,15	1108,85	1111,—
Spanien	991,50	993,50	988,50	990,50
Wien (alt)	22,27	24,03		
Wien D.-Oesterr. abgest.	23,42	23,58	22,78	22,78
Prag	83,77¼	83,97¼	83,37¼	83,47¼
Budapest	17,78	17,82	17,73	17,77

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 21. Oktober.

Am Produktenmarkt blieb die Marktlage fast ganz unregelmäßig, und sprunghaft steigend waren die Preise für Hafer und Hülsen, in denen das Angebot nur noch sehr gering ist und für die ausschreibenden Forderungen bewilligt wurde. Auswärts zahlte man für diesen Artikel über 500 Mark und auch hier bewegte sich die Quote nicht viel darunter. Auch Leinsaat ist von hiesigen Mühlen gesucht und sehr hoch bezahlt worden. Für Viktoriaerbsen wurden die Preisforderungen, namentlich von Thüringen und Ostpreußen stark erhöht, denen man sich hier allerdings zurückhaltend gegenüber verhält. In den übrigen Artikeln hat sich im allgemeinen bei unverändert lebhafter Nachfrage und festen Preisen nicht viel geändert. Stark angeboten und schwer unterzubringen bleiben aber Kunkelrüben. Weiter schön.

* Metallnotierungen. Preise für 1000 Kilogramm in Mark: Raffinade-Kupfer 98—99 Prozent: 2050 bis 2100, Original-Hüttenweichblei 740—760, Orig.-Hütten-Rohzink im freien Verkehr 900—930, Remelted-Platenzink 600—620, Orig.-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent, in gelerbten Blöckchen 3450—3550, Orig.-Hütten-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 3650—3750, Zinn (Banca, Straits, Billiton) 6275—6300, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 6100—6150, Reinnickel (98—99 Prozent) 4500—4550, Antimon (Regulus) 900 bis 925, Silber in Barren fürse 900 fein für 1 Kilogramm 1400—1410, Elektrolytkupfer 2633.

* Vor einer Erhöhung der Kohlenpreise. In der Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats wurde der Vorstand ermächtigt, im Hinblick auf die den Bergarbeitern im Ruhrrevier zuerkannte Erhöhung der Bezüge beim Reichskohlenverband eine entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise zu beantragen.

* Zur bevorstehenden Neuregulierung der Eisenpreise. Die unter der Mehrzahl der Werke geführten Besprechungen haben die Auffassung ergeben, daß eine weitere Ermäßigung der Preise für gewisse Sorten von Walzprodukten sich nicht umgehen lassen wird. Sie beschränkt sich vorläufig auf Dachpappe und einige andere Walzprodukte. Man rechnet mit einem Preisabschlag von 400—500 Mark für die Tonne. Hinsichtlich etwaiger Preisabschläge auf die Rohmaterialien geht die Ansicht dahin, daß beispielsweise für Roheisen eine derartige Maßnahme angesichts der Höhe der Selbstkosten als nicht angebracht erscheint.

* Erhöhung der Beleihungsgrenze der Darlehnskassen. Da der Gesamtbestand der von der Reichsanleihe und die aus der vorgesehene Grenze herangezogen ist, sollen für sie weitere Mittel zu Interventionen dadurch beschafft werden, daß ihr gegenüber die Beleihungsgrenze der Darlehnskassen von 80 auf 95 Proz. erhöht wird. Man hofft bei der Leitung der Darlehnskassen die Zustimmung dafür zu erhalten.

* Die Wirkung des englischen Bergarbeiteraustandes auf die Ausfuhr. Die englische Regierung teilte dem niederländischen auswärtigen Amte mit, daß infolge des Ausbruches des Bergarbeiteraustandes eine Belieferung der holländischen Verbraucher mit englischer Kohle nicht mehr möglich ist. Infolgedessen sei man die Lieferung von Bunkerkohle für die Schiffahrt handle, könne diese nur erfolgen für Fahrten, für die ein absolutes Bedürfnis vorliege.

* Kaligewerkschaft Glückauf-Sondershausen. In der außerordentlichen Gewerkenversammlung, die über die Ausgabe von 3200 neuen Kuxen beschließen sollte, kam eine Einigung zwischen der Verwaltung und dem die Opposition führenden Bankier Falk-Düsseldorf zustande. Es wurde beschlossen, nur 1500 neue Kuxe auszugeben, die vorerst der Kaligewerkschaft Glückauf-Sehre überlassen werden sollen, während über die endgültige Verwendung der neuen Kuxe eine spätere Gewerkenversammlung zu beschließen wird. — In der Gewerkenversammlung waren 360 Gewerken mit 2153 Kuxen vertreten, von denen die Firma Falk 212 eigene und 50 Gewerken mit etwa 150 Kuxen vertrat. Ueber die Aussichten wurde ein eingehender Bericht veröffentlicht, der die gegenwärtige Absatzstockung betonte, im übrigen aber auf die hochwertigen Salze hinwies und die günstige Finanzlage hervorhob sowie eine Ausbeute von 500 Mark pro Quartal und 1400 Mark für Weihnachten als Mindestertrag in Aussicht stellt. Auch die übrigen Werke des Konzerns arbeiteten durchaus günstig und lohnend.

* Der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten, E. V., ermäßigte die Großhandels-Richtpreise für Dachpappe neuerdings wieder, und zwar auf folgenden Stand: Für Dachpappe mit 80er Nohpappeneinlage 8,20 M. 100er 6,70 M., 150er 4,70 M. und 200er 3,70 M. für das Quadratmeter bei wagonweisem Bezug auf den Verladebahnhof des Verfassers geliefert gegen gleiche Gegenlieferung ohne Abzug.

* Keine Höchstpreise für Teigwaren mehr! Durch Verordnung vom 20. Oktober sind die bisher in Geltung gewesenen Höchstpreise für Nährmittel (Grieß, Teigwaren, Hafermühlenfabrikate) aufgehoben worden. Eine Festsetzung neuer Höchstpreise wird nicht mehr erfolgen, vielmehr sollen alle Preise für Nährmittel durch durch vertragliche Bindung der Erzeuger sowie der Handels- und Kleinhandelsstufen festgesetzt werden. Der Zweck der Regelung ist dabei darin, daß der Absatz des größten Teiles der Nährmittel völlig frei den Fabriken überlassen bleibt, während bei denjenigen Nährmitteln, die noch amtlich verteilt werden, die vertragliche Bindung eintreten soll.

* Zusammenschluß der Oelindustrie. Die Generalversammlung der Bremen-Besigheimer Oelfabriken, A.-G., beschloß das Kapital zu erhöhen: bis zu 11,28 Mill. Mark zur Uebernahme von Aktien der Vereinigten Deutschen Oelfabriken in Mannheim, bis zu 4 Mill. Mark zur Uebernahme von Aktien der Oelfabrik Groß-Gerau in Bremen, bis zu 9 Mill. Mark, die an ein Konsortium zu begeben werden sollen mit der Verpflichtung, davon 4 Mill. Mark den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:5 zu pari anzubieten. Sämtliche neuen Aktien sind vom 1. Januar 1921 ab dividendenberechtigt. Die Ergebnisse der Bremen-Besigheimer Oelfabriken seien im laufenden Geschäftsjahr bisher gut gewesen, so daß auf eine Dividende von mindestens 18 Proz. gerechnet werden könne.

* Ausschaltung des deutschen Einflusses bei den südafrikanischen Diamantminen. Die südafrikanische Regierung legte der Vereinigten Diamant-Minen-G. m. H. Aufbruch nahe, daß die deutschen Aufsichtsräte ihre Aemter niederlegen. Es sei wünschenswert, daß die Gesellschaft einen rein englischen Charakter trage. Wenn auch in Deutschland mit bei den Diamantminen sich beteiligt, so müsse man unter diesen Umständen, da der Aufsichtsrat dem Wunsche entsprechen wird, eine angemessene Vertretung der deutschen Interessen nicht mehr verlangen.

* Die deutsche Bankgründung in Posen, die als bevorstehend bereits angekündigt wurde, ist Tatsache geworden. Die in Posen verbliebenen Deutschen haben in Posen eine „Bank für Handel und Gewerbe" (A.-G.) gegründet, die neben der Erledigung aller Angelegenheiten des Bankfachs die besonderen Aufgabe hat, die Angelegenheiten der „Osthank für Handel und Gewerbe" zu liquidieren. Die Notwendigkeit der Gründung einer eigenen großen Bank in Posen ergibt sich schon aus dem Umstande, daß die bisher in Posen tätigen deutschen Großbanken demnächst aufgelöst werden sollen. Das Aktienkapital der „Bank für Handel und Gewerbe" beträgt 7½ Mill. polnische Mark. Die Osthank für Handel und Gewerbe, die künftig ihren Sitz in Posen haben wird, hat, legt ihren Geschäftsbericht für 1919 vor. Nach Abschreibungen von 1 542 816 (2 497 106) Mark verbleibt ein Ueberschuß von 3 544 354 (3 121 788) Mark. Die Verwaltung schlägt vor, jeder 7 Proz. Dividende zur Ausschüttung gelangen zu lassen.

* Die russischen Lokomotivwerkstätte. Nach einer Meldung aus Essen soll, sobald der Frieden zwischen Sowjetrußland und Polen unterzeichnet ist, ein bedeutender deutsch-russischer Vertrag über Lieferung von deutschen Lokomotiven abgeschlossen werden. Es handelt sich hier angeblich um einen Auftrag in Höhe von 600 Mill. Goldmark. Ueber die Verteilung der Aufträge auf die deutschen Lokomotivfabriken ist bereits eine Verständigung erzielt worden. Auch über die Zahlung besteht bereits volles Einverständnis. Auf Grund der russischen Leistungen ist die Eröffnung großer ausländischer Kreditkonto zu erwarten.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

„Sp.-V. Olympia: Sonnabend ½8 Uhr Versammlung.

Rennen zu Halle.

Sonntag, den 24. Oktober, 1½ Uhr.

Das Kennzeichen des letzten Rennens in diesem Jahre ist das Jubiläums-Jagdrennen mit dem bezeichnenden Namen „Dreiundfünfzig Jahre". Es führt über die große Strecke von 4500 Meter der Hauptbahn und dann zurück bis zum Holzhofen, einem wertvollen Silberpreis für den siegenden Reiter und einem Andenken für den Trainer ausgestattet. Der Kurs umfaßt auch den Steinwall und den Buschgraben, die in diesem Jahre erst zweimal gesprungen wurden. Es geht auf dieser Strecke fast senkrecht gegen die Hauptribüne, so daß die Pferde in die Tribüne hineinzulaufen scheinen, um dann kurz nach dem Graben scharf nach rechts abbiegen. Dieser tiefe Buschgraben mit seinen steilen Rändern und einer Hecke von 1 Meter Breite und 80 Zentimeter Höhe davor darf wohl als das schwerste und gefährlichste Hindernis der Bahn angesprochen werden, wenn er auch die 3 Meter breite Wasserlache des flachen Vorlichtgrabens nicht erreicht. Das Hindernis ist, wie man bei den Sprüngen, auf der Rückseite des Rennbahnplanes im Programm unter Nr. 8 abgebildet.

Nach der vorhergegangenen Schulung über Hürden und die leichte Jagdbahn sollen sich im Trost-Jagdrennen die Dreijährigen über 3200 Meter der mittleren Bahn versuchen, wobei auch die schweren Hindernisse an der Tribüne gesprungen werden müssen. Es wird interessant sein, zu sehen, ob sich der junge Nachwuchs sich mit diesen Sprüngen abfindet.

Die übrigen Rennen führen der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend über weite Entfernungen, und zwar das einleitende Erinnerungsrennen, ein Herrenreiten, wie das Jubiläumsrennen, über 3800 Meter mittlere Bahn, der Preis von Merseburg, ein Ausgleich über 4000 Meter Hauptbahn.

Die Starts aller Jagdrennen liegen in der Nähe des Sattelplatzes und des zweiten Platzes. Nur die beiden Hürdenrennen, nämlich das von Rauch-Hürdenrennen, das dem Andenken der Gründer des Vereins gewidmet ist, und das Abschieds-Hürdenrennen werden auf der verlängerten Geraden gestartet.

Für sämtliche Rennen sind Ehrenpreise für den Besitzer oder Reiter bezw. Andenken für den Trainer vorgesehen.

Die schönen Ehrenpreise werden, wie üblich, in den Schaufenstern der Firma G. Aßmann, Gr. Ulrichstraße 49, ausgestellt.

Der Besuch bei der Morgenarbeit am Sonntag gegen ½8 Uhr ist für jedermann frei.

Fußball im Saalegau.

Wenn das Wetter so schön bleibt, dürften die Spiele auch am kommenden Sonntag wieder einen glatten Verlauf nehmen. In der ersten Klasse treffen sich auf dem Exerzierplatz Olympia und Wacker-Zörbig, hier dürfte in Olympia der Sieger feststehen, doch wird der gute Torwart der Zörbiger dafür sorgen, daß das Resultat nicht allzuhoch ausfällt. 1910 trifft auf Komet. Beide Mannschaften verfügen über gute Eingriffe, und wird es nur ein sehr knappes Ende wir ein oder den anderen geben; vielleicht kommt ein Unentschieden heraus? Sportbrüder wird wenig Mühe haben und dürfte sich gegen Sportvereinigung die Punkte nicht entgehen lassen. Eintracht hat in Merseburg einen schweren Kampf zu bestehen, ob es zu einem siegen gegen Spielvereinigung langen wird, bleibt abzuwarten; beide Mannschaften können die Punkte gut gebrauchen. Ammendorf muß in Merseburg gegen Hohenzollern antreten. Der Ausgang dieses Treffens ist recht unsicher und wird auf die Spielgenauigkeit nicht ohne Einfluß bleiben.

In der Liga-Reserve treffen sich zunächst die bisher ungeschlagenen Mannschaften Borussia und Sportfreunde; es wird ein heißer Kampf werden, wer von beiden die bessere ist. Der Ausgang ist ungewiß, vielleicht gibt die bessere Mahlkenntnis den Sportfreunden einen kleinen Vorteil. V. f. L. 96 wird den Merseburger Namensträger nicht ungeprüft davon lassen. Wacker hat in der letzigen guten Form in Favorit nichts zu fürchten.

Auch in den unteren Klassen und in der Jugendabteilung nehmen die Spiele ihren Fortgang, einige Kinderspiele fanden bereits Sonntag statt, wie aus nachstehender Liste. Genaue Tabellen der einzelnen Klassen lassen wir demnächst folgen.

Wacker gegen Favorit.

Auf dem Wackerplatz trifft am Sonntag nachmittag 3 Uhr der Kreismeister mit Favorit zusammen. Das Spiel verspricht doch immerhin nicht ganz uninteressant zu werden, da Favorit bei seinen letzten Spielen eine unscheinliche Formverbesserung an den Tag legte. Die knappe 0:1-Niederlage vom letzten Sonntag gegen 98 war beachtenswert. Es hat ganz den Anschein, als ob Favorit für die Dauer nicht mehr am Schluß der Tabelle zu finden sein wird. Wenn man nicht anzunehmen ist, daß Wacker in dem Spiel den kürzeren ziehen dürfte, so wird jedenfalls sicher die Niederlage Favorits nicht hoch sein. — Auch Wackers Form macht wieder eine aufsteigende Kurve. Daß die Mannschaft spielen kann, wenn es sein muß, bewies sie in Merseburg. Als der Gegner gegen Mitte der 2. Spielhälfte in Führung ging, führte Wacker ein hochklassiges Spiel vor und hatte bald mit zwei Toren den Sieg von seiten der Gäste. — Am Sonntag spielt Wacker in gleicher Aufstellung wie in Merseburg, mit Bechmann als Mittelläufer. — Vor diesem Spiel begegnen sich die Reserven beider Vereine. Wackers Reserve ist jetzt zur Form gekommen. Sie landete am Sonntag in Merseburg einen hohen 8:1-Sieg.

* Städtische Oberrealschule — Stadtgymnasium 5:1 (0:1). Die Sf. Z. Halle hatte mit der gemischten Mannschaft des Stadtgymnasium spielte zuerst mit Wind und dann durch Fehler der Verteidigung kurz vor Halbzeit das Ehrentor schießen. Nach Wiederbeginn hat der Meister das Spiel vollständig in der Hand und in regelmäßigen Abständen fallen die Tore. Der Sieg der St. O. R. ist um so höher zu werten, da das Stadtgymnasium durch Spieler aus dem V. B. C.-Leipzig verstärkt war. Das Zusammenspiel des Meisters war besonders in der zweiten Hälfte vorbildlich. Einige wenige Vorstöße des Stadtgymnasiums scheiterten an der guten Läuferreihe und Hintermannschaft.

Faustball.

Der Nordostthüringer Turngau hat beschlossen, zur Belebung der Faustballspiele auch im Winter Ortsmeisterschaften anzusetzen und ausspielen zu lassen.

Die Hall. Turnerschaft veranstaltet am Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 9 Uhr, auf dem Roßplatz, Ausmahlspiele, zur Aufstellung von Stadtmannschaften aus den beiden Gauen Halle und Leipzig.

Für die I. Mannschaft sind folgende Spieler vorgesehen: Herm. Rosenblatt (K. T. B.), Martin Rosenblatt (K. T. B.), Schulze (Gieb. T. B.), Teuerkauf (K. T. Jahn), Wilh. Graf (Hall. T. u. Sp. B.). Gegenmannschaft: Hugo Schmelder (Hall. T. u. Sp. B.), Paul Tannroth (Gieb. T. B.), Müller (K. T. Jahn), P. Friedrich (K. T. B.), Schulz (Hall. T. u. Sp. B.). Mannschaft: Erich Henze (Gieb. T. B.), Kellring (Hall. T. u. Sp. B.), Gelbert (K. T. Jahn), Fr. Stiebler (K. T. B.), Fr. Fuge (Hall. T. u. Sp. B.). Gegenmannschaft: Schmelder (Hall. T. u. Sp. B.), Klemmt (K. T. B.), Herlof (K. T. Jahn), Eulenstein (Gieb. T. B.), Graf (K. T. Jahn).

Alterstaffel (Jahrgang 1904 und 40 Jahre): R. Bornschein (Gieb. T. B.), Behrendt (Hall. T. u. Sp. B.), Bantelmann (K. T. Jahn), Burche (K. T. Jahn), Alb. Ring (Hall. T. u. Sp. B.), Kuhnt, Kunze, Bönecke, Barbers (K. T. B.).

Die Spiele finden unter Leitung des Vertrauensmannes Burche (K. T. Jahn) statt. Als Schiedsrichter sind bestimmt: Wengel (Hall. T. u. Sp. B.) für I. Klasse, Fr. Stiebler (K. T. B.) für die II. Klasse, Steinbrecher (K. T. Jahn) für die Alterskklasse.

* Hockeywettspiel am Sonntag 3 Uhr auf der Brühlmiß, am Bootshaus der Ruder-Gesellschaft v. 1874 Wellon, zwischen deren erster Mannschaft und dem E. V. B.-Erfurt. Erfurt ist als Gegner ernst zu nehmen, denn seine letzten Resultate gegen Weißenfels 2:2 und gegen den Sportklub Erfurt mit 1:1 geben der Mannschaft einen guten Ruf, so daß ein lebhaftes Spiel zu erwarten ist.

* Giebichensteiner Turnverein. Dem Verein ist es jetzt gelungen, noch eine II. Mannschaft aufzustellen, so daß er am Sonntag mit 5 Mannschaften spielt: Die I. Mannschaft spielt um 3 Uhr auf der Brühlmiß gegen M.-T.-G. Rönnern I. Da der Verein jetzt über eine gute Mannschaft verfügt, wird wohl Rönnern eine Niederlage einstecken müssen. — 2 Uhr spielt II. gegen Rönnern II. — I. Jugend führt nach Reideburg, um gegen Reideburg IV zu spielen. — I. Schüler spielt ½10 Uhr auf dem Favoritenplatz gegen Favorit Schüler. — II. Schüler spielt ½10 Uhr auf der Brühlmiß gegen Preußen Schüler.

* Bund deutscher Radfahrer Gau 18. Am Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 11 Uhr, findet die Prüfung im Radfahren um den Ehrenpreis des Zeitvorteilgerätes nach den Bestimmungen in Gruppe V des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen statt. Start bei Kilom.-Stein 5,0 an der Straße Halle—Hohenthurm, Wendepunkt bei Kilom.-Stein 15,0 und zurück bis Kilom.-Stein 5,0. Meldungen nimmt Georg Ren, Wegscheiderstraße 26, bis Sonnabend 6 Uhr abends entgegen.

Kleine Chronik.

Die Totenfeier des Zigeunerhauptmanns.

Ein seltenes Schauspiel wurde der Einwohnerschaft Weimars durch die Totenfeier des verunglückten Zigeunerhauptmanns und Pferdehändlers Heinrich Franz geboten. Dem in den fünfziger Jahren stehenden Mann war bei den Bemühungen, seinen Wohnwagen aus dem Schlamm herauszuziehen zu helfen, durch eine offen liegende Kiste und das Ausbrechen eines der Pferde ein Arm herausgerissen worden. Da das Blut nicht gestillt werden konnte, starb er kurz darauf an Verblutung. Die Totenfeier begann mit furchtbarem Geschrei und Gebeul. Man riß sich selbst und gegenseitig sowie den Kindern die Haare aus, stieß mit den Köpfen an die Klagegeschirre an Zäune und Wetterwänke, warf sich über die Leiche usw. Gleichzeitig begann ein solcher Massenverbrauch an Sekt, Kognak und Wein, wie bei einem großen Volksfest. In den Räumen des „Schöchhauses" wurden für jeden diese Alkoholika nebst Essen, Zigaretten usw. in beliebigen Mengen verabreicht und von solchen Weimaranern genossen, die aus besseren Tagen keine Spur von Anstand und Gleichgewicht in die trostlose Gegenwart hinübergerettet haben. Dieses Schauspiel erreichte mit der eigentlichen Totenfeier seinen Abschluß. In dem großen Schießhaussaal war die Leiche inmitten eines Haines von Blattpflanzen und umgeben von kostbaren Kränzen und Blumenspenden aufgebahrt, jedem der Teilnehmer sichtbar. Ein stark besetztes Musikforeß war für die Erteilung des musikalischen Teiles zur Stelle. Während der ganzen mehrstündigen Zeremonie wurde tapfer Sekt getrunken — aus Bierflaschen — gerauscht und so nach den Begriffen dieses merkwürdigen Völkchens dem toten Hauptmann die höchste und letzte Ehre erwiesen. Nach Beendigung des Aktes wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, um unter Vorantritt der Musikkapelle bis zum Bahnhof gebracht zu werden. Den „Glanzpunkt" dieses Leichenkonzerts bildete das Gespann des Leichenwagens, der von sechs prachtvollen Pferden gezogen wurden. Am Bahnhof wurde die Leiche in das Leipziger Automobil überführt, um sie nach Leipzig zu bringen, wo die Erdbestattung erfolgte.

Wenn sechs Heizer streiken . . .

Die Lohndifferenzen zwischen dem Staat und den Staatsarbeitern in Bremen haben eine ernste Wendung genommen. Die aus sechs Heizern bestehende Belegschaft des elektrischen Kraftwerkes in Hastedt bei Bremen hat nämlich die Arbeit nicht aufgenommen und dadurch eine teilweise Einschränkung der Stromerzeugung für Bremen herbeigeführt. Infolge des Stromangels sehen sich die Aktiengesellschaften Weser und Hansa-Lloyd-Werke, die Norddeutsche Waggonfabrik, die Firma Franke und andere Großbetriebe genötigt, ihren Betrieb teilweise stillzulegen und die Arbeiter nach Hause zu schicken.

Mindestalter für Heiraten.

Die Wohnungskommission in Greifswald hat beschlossen, aus Anlaß der äußerst großen Wohnungsnot Heiratslustige unter 25 Jahren, die auf eine Wohnung reflektieren, nicht für Wohnungen vorzumerken.

Millionen-Schwindeleien.

Assessor Böhmer und Geheimer Hofrentenbankrat Hähn verhaftet.

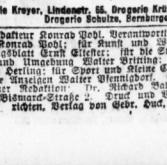
Der seit vielen Monaten von sämtlichen deutschen Polizeibehörden gesuchte Gerichtsassessor a. D. und frühere Syndikus der Niederbeschlesischen Handelsaktiengesellschaft in Berlin, Henning Böhmer, ist jetzt in einem Sanatorium in Saarow am Scharmützelsee verhaftet worden. Mit ihm ist der Geheime Hofrentenbankrat Hähn verhaftet worden, der als Mittäter in Frage kommt.

Assessor Böhmer und Geheimrat Hähn werden beschuldigt, einen großen Handel mit gefälschten Ein- und Ausfuhrbewilligungen betrieben zu haben. Die Hauptthätigkeit bei den sehr einträglichen „Geschäften" soll Böhmer ausgeübt haben. Durch eine der aufgedeckten Fälschungen ist die Stadt Elberfeld um mehrere Millionen geschädigt worden. Für dieses „Geschäft" hat Böhmer eine Million Mark Provision erhalten. Auch das Reich hat dadurch erheblichen Schaden erlitten, daß Ausfuhrbewilligungen für Holz nach England und für Flugzeugmotoren nach verschiedenen neutralen Ländern in Umlauf gesetzt wurden. Böhmer, der aus einer sehr angesehenen Familie stammt — sein Vater war Landgerichtsrat in Stargard i. P. und preußischer Landtagsabgeordneter —, soll durch den Handel mit den Fälschsätzen viele Millionen verdient haben. Er forderte für die Besorgung der Ein- oder Ausfuhrscheine gewöhnlich 10 v. H. des Fakturenwerts. Die Niederbeschlesische Handelsaktiengesellschaft, deren Syndikus Böhmer war, und der auch der Geh. Hof- und Intendanzrat Hähn als Aufsichtsrat angehörte, hat wiederholt erklärt, daß sie mit den Geschäften der beiden nichts zu tun hat, sondern daß es sich vollkommen um private Angelegenheiten der beiden Herren handelt.

Böhmer behauptet, daß er nichts davon gewußt habe, daß es sich ausschließlich um Fälschungen handelte. Er behauptet, daß er die Ein- und Ausfuhrscheine von einem Manne namens Sonntag erhalten und sie gutgläubig weitergegeben hat. Es ist gelungen, Sonntag zu verhaften, nachdem Böhmer selbst seinen Aufenthalt angegeben hatte. Durch einen Zufall stellte es sich aber heraus, daß der angebliche Sonntag gar nicht der gesuchte Mann war, sondern daß es sich vielmehr um einen Berliner Kellner handelte, den Böhmer neue gedungen hatte, die Rolle des Sonntag zu spielen, um sich als den Hauptbeschuldigten bestrafen zu lassen. Böhmer hatte dem Kellner die Summe von 30 000 Mark gezahlt und ihm außerdem für jeden Tag, den er im Gefängnis zubringen sollte, die Summe von 2000 Mark versprochen. Schon jetzt ist festzustellen, daß das Geschäft Böhmers und des mitverhafteten Leipziger Hofrates Hähn der Betrag von 55 Millionen Mark übersteigt.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 23. Okt.

Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol Preis M. 00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Drogerie Kreyer, Lindenstr. 55, Drogerie Krüger Nachf., Königstr. 24
Drogerie Schulze, Bernburgerstr. 22.

Chefredakteur Konrad Pohl, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Graf Alfeter; für Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüning; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Weisch; für die Anzeigen Walter Pfennigbert. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bade, Berlin SW. 40, Fürth-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Otto Hurt, Halle-Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201022016/fragment/page=0003

Braten. Sonntag den 24. Okt.

Ammendorfer Kirmes.

Auf dem Festplatze grosse Volksbelustigungen, u. a.: **Schaukel-, Dampf-, Flieger-** und andere **Karussells,** sowie grosse **Schau-** und **Spielbuden, Hippodrom und viele andere Belustigungen.**

In untenstehenden Restaurants ist für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt:

Schützenhaus Franz Günther. | Teichmanns Hotel Emil Kirchhof. | Goldener Adler Luise Weber. | Breihanstenke Otto Weber. | Elsterlal Artur Goldamer | Bergschenke Paul Heibig. | Zur Warte Alb. Kohlheim. | Zur Erholung Karl Rössler.

Montag den 25. Okt. Braten.

Bratwurst glöckle-Varietee

Stürmische Erfolge erzielen **Martin Mühlau, 2 Lorettos,** Anny Edelweiss, Thea Oklahoma und die übrigen 1a. Kunstkräfte.

Anfang täglich 7 Uhr. e96

Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstrasse.

„Modernes Theater"

Neue Promenade 8, fr. Kaiser Wilh.-Halle

Täglich 7½ Uhr **Kabarett** Täglich 7½ Uhr

Das Grossstadt-Varietee-Programm! Sonntags 2 Vorstellungen 4½ u. 7 Uhr

---

B. T. Gr. Gosenstr. 12

Nur bis einschl. Montag in dem 5-akter. Zykius-Drama: **Die blaue Laterne!** Außerdem Arnold Rieck u. Hilde Wolter **2-Akter-Lustspiel.**

Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr Eröffnung.

Henny Porten

B. B. Beths Bunte Bühne

Täglich sich noch steigernder Erfolg des brillanten Oktober-Spielplans!!

Sonntag vorm. von 11–1 Uhr

Grosse Wohlfahrts-Matinee.

Montag grosser Ehren-Abend für Else Timg und Georg Kröniein!!

Metropol-Hotel

Grosse Steinstrasse 64

Bier- und Weinrestaurant Bekannt gute Küche

Täglich Konzert!

Im Weinrestaurant jeden Mittwoch und Sonnabend [b1614

Heiterer Abend!

Restaurant, Kaffee- und Weinstuben

„Zum Claußner"

Schulstraße Telephon 4806 Schulstraße

Täglich von 4 Uhr ab

Grosses Künstler-Konzert!

Vortrag in der Aula der Martinschule, Charlottenstrasse Sonnabend, den 23. Okt., abends 8 Uhr

Gottes Geheimnis enthüllt!

Eintritt frei für jedermann. * C. Kapitz.

Kantorowicz-Diele!

Leipzigerstraße 52 Tel 1197

Vornehme Weinstuben und Bar.

Täglich abends:

Unterhaltungs-Musik

Schrammel-Künstler-Duo Gluche-Bredow.

8112

Gasthof Geeben!

Sonntag den 24. u. Montag den 25. Oktober

Grosses Kirmes-Fest!

Von 3 Uhr an Tanz. e034381

Bohnenkaffee, selbstgebackenen Kuchen, aufgespeiste Biere und Weine, ff. Gänse- und Kaninchenbraten. Es ladet freundlich ein **Carl Glaser.**

Hohenzollernhof!

Grand Hotel, Magdeburgerstrasse 65.

Jeden Sonnabend

Tanzabend!

[z4796]

Achtung!!!

Billige Zigarren.

Zum Wiederverkauf u. Selbstverbrauch empf. ich

Zigarren

aus rein Uebersee tabak hergestellt. Schöne gangbare Formen pro Hundert M. 55.-, 62.-, 70.-, 85.-, 95.-, 100.-. Bestellen Sie eine Probesendung. Sie werd. zufried. sein u. mein treuer Kunde bleiben. **Albert Sesse, Zigarrenfabrik, Wurzen, Eisenbahnerstr. 21.**

Apollo-Theater

Der grösste Operetten-Erfolg!

Täglich abends 7½ Uhr:

Die Dame im Frack

mit **Pia von Moosburg** und **Richard Senius** als Gast.

Vorverkauf 9–1 u. 5–8. Sonntags ständig. e3

Kohl's Restaurant

Königstraße 4. [b6950

Mittags- u. Abendtisch von M. 4.50 an.

Montag, 25. Okt., 7 Uhr, Loge, Paradeplatz 8

I. Kammermusik des e118

Schachtebeck-Quartetts

Dauerkarten für 4 Abende 24.–, 19.20, 14.40, **Einzelkarten** 2.50 bis 7.–

Bestellte Dauerkarten liegen zur Abholung bereit bei Heinrich Hofhan.

Gasthaus zum Bahnhof, Gröbers

Sonntag, den 24., Montag, den 25. Oktober

Großer Kirmesball

Es ladet ergebenst ein * **A. Pantz u. Frau.**

Beamte und Beamtenfrauen

erscheint Sonntag, d. 24. Okt., 11 Uhr vorm. i. „Hofjäger", Lindenstr. 78, s. der

Kundgebung geg. die unerträglich. Teuerungsverhältnisse

Referent: Herr Postsekretär **Balke**

Hallescher Beamtenausschuß

Ortsgruppe des deutschen Beamtenbundes.

[A4738

1-2 Vereinszimmer

mit Klavier für Studentenverbindung geeignet (für dauernd) ges. Off. unt. F. 5866 a. d. Exp. d. Bl.

Großes Zigarrenlager,

gut abgelagert, nur rein Ueberseetabak. 600000 Stück Vorrat

Preis 330 — 1600 ℳ pro 100 Stück

en bloc sofort von altrenommierter Fabrik abzugeben.

A. Hillen, Tabak- u. Zigarrenfabriken, Gnadenwiese in Oldenburg.

Stadttheater

Sonntag b. 24. Oktbr. Anf. 7½, Ende nach 10 Uhr

Penthesilea.

Sonntag nachmittag: **Und das Licht scheint in der Finsternis.**

Sonntag abend: — **Der Zigeunerbaron.** —

Stadtgelegenheit im **Hansa-Hotel** am Riebeckpl., neb. Apollo.

Rosenträger durchweg Gummi **Paar 11.00 Mark**

Leipziger Bazar

Leipzigerstr. 17.

Zoo.

Sonnabend den 23. Oktober nachmittag 3 Uhr

Erster heiterer Nachmittag im Kinderland.

Aufführung: Reigen im „Manne der Moden". Gesangsvorträge zur Laute. Humoristische Vorträge: „Der Berliner Zeitungsjunge", „In der Dorfschule", „Das Schwiegersohn".

Kasperle-Theater. Kinderball.

Sämtliche Vorträge werden nur von Kindern vorgetragen.

Spielleitung: Herr Max Wühle.

Eintritt 2 Mark. Kinder 1 Mark.

Preisskaten

23. Oktober im „Hansa-Hotel" am Riebeckpl. neb. Apollo. 3 u. 7. Pr. M. 153. 125, 100 usw.

Gottenz.

Sonntag den 24. und Montag d. 25. d. Mts.

Kirmes.

An beiden Tagen **Ballmusik.**

ff. Küche. [1924

Engelhardt-Bollhöfer.

Wt. Jenisch u. Frau.

Rest. goldene Spitze

Spitze 11/12.

Sonntag vorm. 10 Uhr **Preisskaten.**

Jeden Dienstag abend 7 Uhr **Preis-Skaten,** wozu einladet * **Fritz Seiert.**

Haus der Landwirte

Franckestr. 8 H. Gerhardt

Café :: Restaurant :: Weinstuben

Vorzügl. Küche. Gut gepflegte hiesige u. fremde Biere. Reine Weine erster Häuser.

:: :: Kleiner Saal zum Abhalten von Festlichkeiten :: ::

Kriegsanleihe und andere Effekten

kaufen wir bei sofortiger Kasse und verwerten Wertpapiere bei unserem geschäftlichen Handlungen bis zum vollen Nennwert. [l 1640

Motoren-Prüfungs-Maschinenbau- und Handelsgesellschaft m. b. H., Leipzig-R., Täubchenweg 90, I.

Sonntag, den 24. Okt., von mittags 12 Uhr ab

Holzauktion

Vom Abbruch meiner Windmühle werden [a036428

ca. 25 fm Nußholz (Eiche), ca. 100 qm zölige Bretter (Eiche), alle Arten Brennholz u. ausd. m., für Windmüller alleriei Gebrauchsgegenstände

(f. Holzhändler, Tischler besser Gelegenheitskauf) meistbietend an Ort und Stelle verkauft.

Mühle Riesdorf (Kreis Coethen)

Bahnstation Gr. Weißandt.

Der Konsumverein Wansleben und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

ist laut Generalversammlungs-Beschluß vom 25. August 1920 in Liquidation getreten zwecks Verschmelzung mit dem Konsumverein Teutschenthal und Umgegend. Als Liquidatoren sind gewählt **Richard Henkel** - Wansleben, **August Dietrich** - Wansleben, **Karl Koch** - Teutschenthal. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen einzureichen. [a036435

Wansleben a. S., den 20. Oktober 1920.

Die Liquidatoren des Konsumvereins Wansleben und Umgegend in Liquidation

Richard Henkel. August Dietrich. Karl Koch.

Schuhwaren-Verkauf

Herren- u. Damenstiefel

Damenhalbschuhe

in schwarz und braun findet täglich statt. Gute Lederwaren. * Billige Preise.

Huttenstraße 54, E. M.

Maschinen-Stickerei

für Kleider, Wäsche etc. wird wieder angefertigt!

Philipsohn, Albrechtsstrasse Nr. 46.

Das Heften der Akten bei den hiesigen Justizbehörden

Land- u. Amtsgericht, Staats- u. Amtsanwaltschaft soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 6. November dieses Jahres abzugeben in Zimmer 80 des Justizgerichtsgebäudes Wolfstraße 15. Desselbst auch sind die näh. Bedingungen zu erfahren.

Das Landgericht Halle a. S.

Büromöbel:

Büroschreibtische von Mk. 350.00 an, Rollpulte, Aktenschränke, Rollschränke, Aktenständer, Karthoteken, Vertikalregistratur., Klubsofa u. Klubsessel, Geld-, Bücher- u. Einmauerschränke, Kassetten

kaufen Sie am preiswertesten bei

Werner Löwenstein & Sohn,

Halle a. S., Magdeburgerstr. 63. Telephon 6776.

Färberei Galgenberg

Dampfwäscherei Chemisch. Reinigung Fernruf 6585.

Eigene Läden:

Ludw.-Wuchererstr. 7
Geistastrasse 23
Große Steinstrasse 56
Markt 13
Steinweg 26
Königstrasse 25
Landswehrstrasse Ecke Niemeyerstr. 11

Kistenbretter

Packlatten, Dachlatte n, Dreikantleisten, Stollen, Fußboden - Stabbretter, sauerstreie Kistenteile, gehobelte Profilsten

Hensel & Müller,

Sägen- und Hobelwerke.

Canonsweg 2. Tel. 6170

Strümpfe

jeder Art, neu und anstricken **Winterstein,** * Strarinstraße 9.

Extra billiges Angebot in

Warmen Winter-Mänteln

Winter-Mäntel	aus soliden Stoffen in blau, grau, grün, braun	89,–
Winter-Mäntel	aus prima Deckenstoff	137,50
Winter-Mäntel	aus flauschartigen Stoffen, hübsch gesteppt	148,–
Winter-Mäntel	aus karierten Stoffen, flotte Knopfgarnierung	198,–
Winter-Mäntel	besonders solide; in blau, grau, grün, braun	248,–
Winter-Mäntel	aus weichen Flauschstoffen	298,–

Besonders billige Kostümröcke

Kostümröcke	haltbare Stoffe, moderne Form	29,–
Kostümröcke	in blau und braun, flotte Knopfgarnierung	39,50
Kostümröcke	aus melierten Stoffen	65,–
Schwarze Kostümröcke	mit Tresse garniert	89,–
Reinwollene Kostümröcke		158,–

M. Schneider, Halle,

Inh.: Johannes Hagenow,

Leipzigerstrasse 94.

[e845

Reparaturwerkstatt für Schreib- u. Rechenmaschinen, Kontrollkassen und Bereitstellungs-Apparate.

Werner Löwenstein & Sohn Halle, Tel. 6776.

Ziehung 5. u. 6. Novbr.

Nürnberger Geld-Lotterie

7400 Gew. od. Wdang Mk.

Hauptgew.

200000

60000

30000

Losen 4 Mk. Porto u. Liste 1 Mk. mehr.

Emil Stiller, Bankhaus, Hamburg, Holstenwall 39. Postscheckkonto 2609 16.

Rückgalvanisierbürsten sind zu verhindern, zu besseren und zu halten? Illustr. Broschüre gegen Einsendg. von 5 Mk. von Franz Menzel, Dresden-Blasewitz 122. F. Buchrückgab. 3M. zur.

Frost-Balsam gegen Frostschäden der Haut [Hb1538

Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6. — Postversand. —

Geldschein-Taschen in prima Leder.

H. Krusemann, nur 93 Schmerstr. 19.

Flüssige Teerseife gut schäumend, best. bew. bei Schuppen, Haarausfall und zur Haarpflege.

Engel-Apotheke Kleinschmieden 6.

Preiswert u. gut konf. Sie sämtl. [e425

Unterzeuge u. Strumpfwaren in b. erst. Spez.-Gesch.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 64. Gegr. 1866

Selbstgest. Pflaumenmus 1. Kilo. c 20 Pfd. b. abzu. 29. Regel, Steinweg 58, I.

Elektr. Klavier- und Nachttisch-Lampen

G. Brose, Gr. Sandberg 9.

Im Kampf gegen die Maul- u. Klauenseuche! Zum Schutze der Landwirtschaft und des Nationalvermögens!

Eine Versicherung des Viehbestandes im Arzneischrank!

Zum Alleinvertrieb meiner geheilich geschützten **Maul- und Klauenseuche-Essenz** wird für die Provinz Sachsen eine leistfähige, bei der Landwirtschaft gut eingeführte Firma z. Besuch auf eigene Rechnung gesucht. (Hohe Verdienstmöglichkeit.) Das Mittel wirkt ohne Schädigung unter Garantie. Nähere Auskunft erteilt [a4474

Georg König, Halle a. S., Magdeburgerstraße 1.

Geh. Med.-Rat Dr. med. Schroeder's Ambulatorium für **Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden**

Blutuntersuchung — Strahlenbehandlung (Höhensonne)

Leit. Arzt: Spezialarzt Dr. med. Kronen

Halle a. S., **Gr. Ulrichstr. 54, I.** Tel. 6497.

Sprechstunden: Wochentags 9–1, 3–6 ausser Freitag nachm. — — Getrennte Wartesäume.

Von Steinkohlen-Rückständen,

handelsfrei, mit hohem Kaloriengehalt, abgekrat. gut eine Zeche im Ruhrgebiet, große Posten in Ladungen von 200 Ztr. abzugeben.

Nähere Auskunft erteilt [4325

Otto Hennig, Halle a. S., Telephon 5718. Charlottenstr. 11.

Wellenteile u. Knoten Zöpfe, Haar-Unterlagen in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Zopfsiebert, nur Leipzigerstrasse 33. Kopfwäsche — Frisieren — Manikure.

Für den Verkauf meines

Sparofens

suche ich für Halle a/S. u. Umgebung gut eingeführte Firma, die über die nötige Verkaufsorganisation verfügt.

Georg Ritscher, Metallwarenfabrik, ma(1189) **Chemnitz i/Sa.**

Pelzumarbeiten [e3278

sachgemäß, schnell und billig.

Gertrud Grossel, Steinweg 55. Fernruf 4705.

Holzpantoffeln

starkes Lederblatt (Friedensware)

liefert billigst [tb1389

Otto Fricke, Kl. Ulrichstr. 9 (Hof).

Fleisch- und Wurst-Offerte.

Offeriere täglich in großer Auswahl **prima fettes Fleisch, geräucherte Not- und Leberwurst, Jagdwurst, Knoblauchwurst, alles erstklassige Ware**

½ Pfund 3.50 Mark.

Wiederverkäufer Preisermäßigung. Wer gute schmackhafte Ware haben will, mache einen Versuch in **Prasser's Fleischzentrale,** Gadlerstor 10. Telephon 1976.

Nur der Massen-Einkauf

kann es bringen!

Billiges Steingut

Waschservice mit großen Becken	39,85	**Küchengarnitur** in hübschen Dekoren 22 tlg. 125,85 96,85	79,85
Teller tief und flach 1.95 1.65	95 ₰	**Kaffeebecher** weiß und bunt	95 ₰
Waschschüssel mit bunter Kante	13,85	**Wasserkrüge** mit bunter Kante	13,65
Tassen weiß und bunt 1.65 1.95	95 ₰	**Teller** Bauernmuster	2,50
Schüsseln 6 Stück im Satz	13,85	**Schüsseln** extra groß weiß und bunt	4,85
Kaffeeservice echt Porzellan, für 6 Personen	79,85		

Zink-Eimer in starker Ausführ. **16,95**

Sobel Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9, Reilstr. 1, Ammendorf, Bahnhofstr. 2, Cöthen, Schlauniischestr. 2

Emaille-Eimer 28 cm **21,85**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201022016/fragment/page=0004